



Mathias Tschanen wird neuer Präsident des Thurgauer Baumeister-Verbandes.  
Seiten 5 und 27



ASGA-Chef Sergio Bortolin:  
«KMU-Bedürfnisse sind auch unsere Bedürfnisse.»  
Seite 8



Wirtepräsident Ruedi Bartel:  
«Gastro Thurgau darf sich nicht auf den Lorbeeren ausruhen.»  
Seite 20

Thurgau 

## «Jungunternehmerförderung» – ein grosses Thema bei der TKB



## Noch mehr Aussteller bei der Berufsmesse Thurgau



**Endlich eine Gratis-Zeitung, die klug macht.**

Jetzt als Beilage im TGV aktuell.



QUELLEBETECH



## **KMU bilden die Schweizer Wirtschaft. Wir bilden Schweizer KMU.**

Als Kompetenzzentrum der Berufs- und Gewerbeverbände fördern wir die unternehmerisch-betriebswirtschaftlichen Kompetenzen von Führungs- und Nachwuchskräften in Gewerbe, KMU und Handel.

- **Fachfrau/Fachmann Unternehmensführung KMU mit eidgenössischem Fachausweis**
- **Betriebswirtschafter/-in des Gewerbes mit eidgenössischem Diplom**
- **Verkaufsleiter/-in mit eidgenössischem Diplom**
- **KMU Geschäftsfrau SIU**
- **KMU Finanzführung SIU**



**Mehr Infos unter: [www.siu.ch](http://www.siu.ch) oder Tel. 043 243 46 66**

## **OFFEN FÜR PURE FAHRFREUDE.**

Pure Fahrfreude erfährt in diesem Frühjahr ihre Neuauflage: mit dem neuen BMW Z4. Der schnittige Roadster mit versenkbarem Hardtop überrascht mit einem erweiterten Angebot an Fahrassistenzsystemen und reichlich Stauraum. Frische Akzente setzen neue Frontscheinwerfer, neue Aussenfarben und das Ausstattungspaket Design Pure Traction. Mehr Informationen in unserem Showroom oder unter [www.BickelAutoAG.ch](http://www.BickelAutoAG.ch) und [www.bmw-dubach.ch](http://www.bmw-dubach.ch)

**DER NEUE BMW Z4:  
WELCOME EDITION BIS  
ZUM 30.6.2013 MIT  
GRATIS SICHTPAKET.**

**+** **BMW SwissAdvantage**  
Vorteilskonditionen für Ihren BMW.

**Bickel Auto AG**  
Messenriet 2  
8501 Frauenfeld  
Tel. 052 728 91 91  
[www.BickelAutoAG.ch](http://www.BickelAutoAG.ch)

**Garage H. Dubach AG**  
Amriswilerstrasse 110  
8570 Weinfelden  
Tel. 071 622 64 44  
[www.bmw-dubach.ch](http://www.bmw-dubach.ch)



## EDITORIAL



Trotz anhaltender Rezession in Europa konnte sich die Schweizer Wirtschaft in diesem Frühjahr relativ gut behaupten. Das gilt in erster Linie für die Inlandkonjunktur, die exportorientierten Unternehmen haben dagegen immer noch hart zu kämpfen. Daran dürfte sich leider auch im weiteren Jahresverlauf wenig ändern.

Grundsätzlich stimmt mich die momentane Lage aber doch recht optimistisch. Wenn nämlich die Weltwirtschaft wieder Fahrt aufnimmt und irgendwann auch der Euroraum die Wirtschaftskrise überwindet, bieten sich der Schweiz beste Voraussetzungen, um mit Optimismus in die Zukunft zu blicken. Realistischer Optimismus ist meiner Meinung nach in jedem Fall und zu jeder Zeit angesagt. Wenn wir die grossen Herausforderungen, die auf uns warten mit Selbstbewusstsein und Freude angehen, werden wir sie mit Sicherheit gut meistern.

Grosse Freude bereitet mir aber auch unser Berufsnachwuchs. Hunderte junger Frauen und Männer stellten sich in den vergangenen Wochen den Qualifikationsverfahren und die meisten von ihnen glänzten mit guten bis sehr guten Leistungen. Lob und Ehre für die

Lehrabgänger folgen schon bald, denn die Abschlussfeiern der verschiedenen Berufsverbände stehen an. Es ist mir ein wichtiges Anliegen, an dieser Stelle nicht nur den erfolgreichen Lehrlingen zu gratulieren, sondern vor allem auch den Ausbildungsverantwortlichen zu danken. Meinen herzlichen Dank richte ich an die Lehrbetriebe, an die Lehrpersonen in den Berufsschulen und an die Prüfungsexperten. Diese engagierten Leute verdienen unser aller Respekt, denn sie formen den Berufsnachwuchs zum Wohle unserer Wirtschaft und damit auch zum Wohle unseres Lebensstandards.

Hansjörg Brunner  
Präsident Thurgauer Gewerbeverband



Willkommen bei der **Bank, die auch eine KMU ist.**

Als lokale, unternehmerisch unabhängige Bank sind wir selbst ein KMU und kennen deshalb Ihre Herausforderungen. Wir sind flexibel, engagieren uns für Ihre Ziele und sprechen Ihre Sprache.

[www.raiffeisen.ch/kmu](http://www.raiffeisen.ch/kmu)

**Wir machen den Weg frei**

**RAIFFEISEN**  
Die Thurgauer Bank in Ihrer Region

## impresum

Erscheinungsweise: 6 x pro Jahr, Auflage: 5500 Exemplare

### Herausgeber:

Thurgauer Gewerbeverband, Thomas-Bornhauser-Strasse 14,  
Postfach 397, 8570 Weinfelden,  
Tel. 071 622 30 22, Fax 071 622 30 46

### Produktion

Fairdruck AG, Kettstrasse 40, 8370 Sirmach,  
Tel. 071 969 55 22, [info@fairdruck.ch](mailto:info@fairdruck.ch)

### Inserateverwaltung

Publicitas AG, Bruno Zürcher  
Schmiedgasse 6, 9320 Arbon  
Tel. 071 447 83 83, Fax 071 447 83 93  
[arbon@publicitas.ch](mailto:arbon@publicitas.ch), [publicitas.ch/arbon](http://publicitas.ch/arbon)

### Autoren

mes Peter Mesmer                      msi Martin Sinzig  
art Christof Lampart

# Im Zeichen eines neuen Namens und Marktauftritts – von der OB TG zur BGOST

Die BGOST Bürgschaftsgenossenschaft für KMU (vormals OB TG Ostschweizerische Bürgschaftsgenossenschaft) unterstützt zusammen mit den Banken die KMU bei deren Finanzierungsbedarf.

BGOST hilft allfällige Finanzierungslücken zwischen den Banken und den Gewerbebetrieben zu schliessen. Das Gewähren gewerblicher Bürgschaften basiert auf einem Bundesgesetz und stellt immer eine Ergänzungsfinanzierung dar. Pro Unternehmung können maximal 500 000 Franken verbürgt werden.

Anlässlich der 80. Generalversammlung vom 25. April in Zürich wurde der Namenswechsel der OB TG in BGOST Bürgschaftsgenossenschaft für KMU verabschiedet. Auch mit neuem Namen hält die gewerbliche Bürgschaftsgenossenschaft an ihren Qualitätsstandards und Zielen fest, die KMU aus dem eigenen Marktgebiet zu stärken und in Finanzierungsfragen zu unterstützen.

## 244 Anfragen geprüft

Im Berichtsjahr 2012 prüfte die Geschäftsstelle 244 Bürgschaftsanfragen, wovon 98 Gesuche mit einer Gesamtsumme von 22,1 Millionen Franken bewilligt wurden. In 18 Fällen konnte die BGOST die Gründung neuer Betriebe ermöglichen, bei 13 Bürgschaften ging es um Nachfolgeregelungen. 42 Prozent der Anfragen betrafen die Ausdehnung der Betriebsmittel und in 18 Fällen wurden Investitionen in gewerbliche Liegenschaften ermöglicht. Von den neu bewilligten Bürgschaften aus dem BGOST-Tätigkeitsgebiet waren rund 1680 Arbeitsplätze (Vorjahr 1100) unmittelbar betroffen. In den Betrieben werden über 80 Ausbildungsplätze für Lehrlinge angeboten (Vorjahr 70).

## Gestiegene Verlustquote

Per Bilanzstichtag 31. Dezember 2012 bestanden bei der BGOST Bürgschaftsverpflichtungen von rund 79,2 Millionen Franken verteilt auf 460 einzelne Kundenpositionen. Das er-



Norbert Hug, Geschäftsführer BGOST

gibt eine durchschnittliche Beanspruchung pro Dossier von 172 000 Franken. Negativ hat sich als Folge der Wirtschaftssituation die Verlustsituation entwickelt. Es mussten in 15 Fällen gegenüber den Banken rund 2,4 Millionen Franken Bürgschaften honoriert werden. Die Verlustquote lag im Geschäftsjahr 2012 bei 3,1 Prozent (Vorjahr 1,9 Prozent). Das Ergebnis ist negativ geprägt von der Verlustsituation und wird im positiven Bereich dominiert von der Ertragssituation beim Wertschriftenerfolg und den ausgerichteten Verwaltungskostenbeiträgen des Bundes.

## Verzinsung von zwei Prozent

Erneut erlaubte das erfreuliche Ergebnis Zuweisungen an die Reserven und Rückstellungen. Es konnte ein Ertragsüberschuss von 117 000 Franken (Vorjahr 44'200 Franken) ausgewiesen werden. An der Generalversammlung wurde die Verzinsung des Anteilschneidkapitals mit zwei Prozent beschlossen. ■

## Kennzahlen (in CHF 1000)

	2012	2011	Veränderung
Ertragsüberschuss	117	44	73
Beantragte Ausschüttung	77	77	0
Rückstellung für Bürgschaftsrisiken	2 800	2 600	200
Eigenkapital	14 995	14 960	35
Bürgschaftsverluste	530	356	174
Wiedereingänge	73	60	13
Bürgschaftsverpflichtungen	79 222	75 823	3 399
Anzahl behandelte Gesuche	244	229	15
Anzahl bewilligte Gesuche	98	89	9
Bewilligungsquote in Prozenten	40	39	1

**Sandra E. PFIFFNER GmbH**

Hauptstrasse 13 | 8580 Sommeri  
Tel. 079 698 64 67 | s\_piffner@bluewin.ch

**ANKAUF von ALTERTUM ALLER ART**

**UMZÜGE | ENTSORGUNGEN | REINIGUNGEN  
HAUS- & WOHNUNGSRÄUMUNGEN | MÖBELLAGER**

**mt MÖSLER GmbH  
TREUHAND**

Ringstrasse 5  
CH-8575 Bürglen TG  
Telefon +41 71 633 33 00  
Telefax +41 71 633 33 05  
info@moeslertreuhand.ch  
www.moeslertreuhand.ch

Rechnungswesen  
Personaladministration  
Steuerberatung  
Unternehmensberatung  
IT-Beratung  
Wirtschaftsprüfung

**Ihr neuer Treuhänder mit Kompetenz und Erfahrung!**

Mitglied TREUHAND | SUISSE

# «Es bereitet mir Freude und erhöht meine Lebensqualität»

*mes.* Mathias Tschanen führt zusammen mit seinem Bruder die Tschanengruppe. Der dynamische Bauunternehmer wird ab dem kommenden Jahr dem Thurgauer Baumeister-Verband vorstehen und auch im Gemeinderat von Müllheim hinterlässt der engagierte 38-Jährige seit sieben Jahren seine Spuren.

**Mathias Tschanen, an der letzten Jahresversammlung wählten die Mitglieder des Thurgauer Baumeister-Verbandes Sie zum Nachfolger von Rony Wellauer. Was hat Sie dazu bewogen, dieses Amt anzustreben?**

*Mathias Tschanen:* Nun, das ist bei mir so gelaufen, wie bei anderen auch. Man hat mich für fähig befunden, angefragt und nach Abwägen der Vor- und Nachteile erfolgte meine Zusage. Ich engagiere mich schon seit 2006 im Kantonalvorstand und ich bin von der Wichtigkeit der Verbandstätigkeit für unsere Branche überzeugt.

**Was verfolgen Sie mit dem Verband für Ziele?**

Es ist für mich noch zu früh, detailliert in die Zukunft zu blicken. Ich übernehme das Amt von meinem Vorgänger ja erst zu Beginn des kommenden Jahres. Meine Hauptaufgabe sehe ich darin, den Baumeister-Verband so zu positionieren, dass er von den wichtigsten Entscheidungsträgern des Kantons Thurgau, damit meine ich vor allem diejenigen aus der Politik, in Bezug auf seine hohe Bedeutung noch besser wahrgenommen wird. Unsere Branche bestreitet schliesslich einen beträchtlichen Teil des Bruttoinlandproduktes unseres Landes. Das Bauhauptgewerbe ist mit über 70 000 Beschäftigten ein sehr wichtiger Arbeitgeber in der Schweiz.

**Welche Probleme beschäftigen die Branche am meisten?**

Seit Jahren der immense Kostendruck. Wir leiden unter enormer Konkurrenz. Unsere Branche ist dazu sehr investitionsträchtig. Nach acht Jahren stetigen Wachstums musste unsere Branche im vergangenen Jahr erstmals wieder ein Minus hinnehmen. Die Auftragseingänge sind zwar stabil geblieben, aber eben auch nicht gewachsen. Der frühe Wintereinbruch im letzten Jahr und das katastrophale Wetter in den ersten fünf Monaten dieses Jahres behinderten die Bautätigkeit erheblich. Da die Kapazitäten knapp sind, konnte dies kaum kompensiert werden. Und trotzdem gibt es keinen Grund



Bauunternehmer Mathias Tschanen kann sich über zu wenig Arbeit nicht beklagen. Trotzdem engagiert er sich auch in seiner Freizeit als Gemeinderat und schon bald auch als Präsident des Thurgauer Baumeister-Verbandes.

für Pessimismus. Wir dürfen zuversichtlich voraus blicken. Es gilt für uns das Gleiche, wie für andere Branchen auch: Wir müssen die Herausforderungen annehmen und anpacken!

**Zurück zu Ihnen! Sie sitzen seit 2006 auch noch im Gemeinderat von Müllheim. Vermutlich im Ressort Bau und Liegenschaften?**

Nein, ich bin zwar Mitglied der Baukommission und kann dort mein Fachwissen bestens einbringen. Ansonsten stehe ich aber dem Ressort Kultur, Sport und Vereine vor. Und das gefällt mir auch ausgezeichnet. Ich beschäftige mich in dieser Funktion mit ganz anderen Themen wie in meinem Berufsalltag. Das bedeutet für mich einerseits eine willkommene Abwechslung und andererseits betrachte ich die Problematiken und Anliegen auch aus einer anderen Perspektive. Am Puls der Bevölkerung deren Sorgen und Nöte aus erster Hand zu erfahren, eröffnet mir persönlich auch neue Horizonte. So kann es denn durchaus sein, dass man seine Sichtweise anpasst und seine vorgefasste Meinung ändert.

**Warum soll sich denn ein sonst schon stark beschäftigter Unternehmer zusätzlich noch in einem öffentlichen Amt engagieren?**

Also ich finde, dass es dafür viele gute Gründe gibt! Den meisten von uns geht es doch

## Tschanengruppe

Die Tschanengruppe, bestehend aus den selbstständig am Markt agierenden Firmen Hans Wild AG, Tschanen AG und Tschanen Immobilien AG, ist vorwiegend im Kanton Thurgau sowohl im Hoch- wie auch im Tiefbau tätig. An der Spitze des mittelständischen Bauunternehmens stehen die Gebrüder Mathias Tschanen, Inhaber und Geschäftsführer der Tschanen AG, Christoph Tschanen, Inhaber und Geschäftsführer der Hans Wild AG und Christian Tschanen, Inhaber der Tschanen Immobilien AG. Zurzeit werden gut 80 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, darunter 11 Auszubildende, beschäftigt.

wirklich gut. Da empfinde ich es zuerst einmal als Pflicht, dass man im Rahmen seiner Möglichkeiten und Fähigkeiten etwas an das Allgemeinwohl beisteuert. Ein weiterer für mich wichtiger Grund: Es macht Spass! Im Müllheimer Gemeinderat geht es sehr kollegial zu und her. Wir ziehen alle am gleichen Strick. Und nicht zu vergessen: In so einem Amt profitiert man auch persönlich. Ich kann meinen Horizont erweitern, nehme davon Kenntnis, dass es noch andere Probleme gibt, als die meinen und ich empfinde es einfach als spannend, in einem Gremium mitzuwirken, wo sich jeder mit bestem Wissen und Gewissen einbringen kann. Es erfüllt mich mit Befriedigung zu wissen, dass uns auf Gemeindeebene nicht einfach die Hände gebunden sind. Wir können gemeinsam etwas bewirken. Nicht vergessen darf man die vielen Kontakte, die man über diese Tätigkeiten knüpfen kann und man ist dort, wo die Entscheidungen gefällt werden.

**Kraft Ihres Amtes müssen Sie sicher dann und wann auch unpopuläre Entscheidungen fällen, und diese werden dann vermutlich nicht von allen mit Wohlwollen bedacht. Das kann doch auch geschäftlich nachteilige Folgen haben?**

Ja, tatsächlich das kann es! Solche Fälle sind aber die absolute Ausnahme. Da muss man dann über der Sache stehen. Und es gibt ja auch die andere Seite. Es ist sicher nicht schlecht für das Image einer Firma, wenn deren Inhaber oder Mitarbeiter sich für die Allgemeinheit einsetzen. So kommt doch auch der eine oder andere Auftrag rein. Also für mich überwiegen die positiven Seiten ganz klar!

**Aber die Arbeitsbelastung!**

Das muss jeder für sich persönlich beurteilen. Ich empfinde meine nebenberuflichen Tätigkeiten auch als Freizeitbeschäftigungen, die mir Freude bereiten und meine Lebensqualität erhöhen. Vieles lässt sich mit gutem

Zeitmanagement organisieren. Die innerbetrieblichen Strukturen habe ich entsprechend angepasst. Zudem bin ich familiär unabhängig, das macht es für mich natürlich einfacher, vor allem um Abend- oder Wochenendtermine wahrzunehmen.

**Aber nun wird ja noch das zeitaufwändige Präsidium des Baumeister-Verbandes dazu kommen. Werden Sie deshalb nach Ablauf der Legislaturperiode nicht mehr als Gemeinderat kandidieren?**

Diese Frage kann ich momentan noch nicht beantworten. Als Verbandspräsident warten vor allem repräsentative und strategische Aufgaben auf mich. Für die administrative Entlastung sorgt eine leistungsfähige Geschäftsstelle. Ich kann mir deshalb sehr gut vorstellen, mich nach Ablauf dieser Legislaturperiode für eine weitere zur Verfügung zu stellen. Man wird sehen! ■

## RECHTSECKE DES THURGAUISCHEN ANWALTVERBANDES

# Verlängerte Verjährungsfristen bei Kauf- und Werkverträgen seit dem 1. Januar 2013



RA lic. iur. Fatih Aslantas  
Forrer Lenherr Bögli & Partner  
Rechtsanwälte, Weinfelden



RA Dr. iur. Dean Kradolfer

### Zweijährige Frist als Grundregel bei beweglichen Kaufsachen/Werken

Bisher verjährten Gewährleistungsansprüche (umgangssprachlich «Garantien» genannt) wegen Mängeln einer Kaufsache ohne anderweitige vertragliche Regelung von Gesetzes wegen mit Ablauf eines Jahres nach der Ablieferung. Dieselbe Jahresfrist galt auch bei einem beweglichen Werk nach dessen Abnahme. Seit dem 1. Januar 2013 gilt neu eine Frist von zwei Jahren.

### Fünffährige Frist bei beweglichen Kaufsachen/Werken

Zusätzlich zu dieser längeren Frist wurde eine fünfjährige Verjährungsfrist für

bewegliche Kaufgegenstände/Werke eingeführt, die in ein unbewegliches Werk integriert wurden und durch ihre eigenen Mängel die Mangelhaftigkeit des unbeweglichen Werkes verursacht haben. Beispiel: Der Generalunternehmer baut eine defekte Wärmepumpe in ein Haus ein, die er von einem Dritten erworben hat. Wenn nun der Generalunternehmer deswegen vom Bauherrn innert der Garantiefrist in Anspruch genommen wird, hat er selber die Möglichkeit, seine Mängelrechte gegen seinen Lieferanten – in diesem Fall den Verkäufer der Wärmepumpe – innert der Frist von fünf Jahren ab Lieferung der Wärmepumpe geltend zu machen. Mit dieser Fristenregelung soll verhindert werden, dass ein Unternehmer aufgrund einer kürzeren Verjährungsfrist keinen Rückgriff mehr gegen seinen eigenen Lieferanten nehmen kann, was aufgrund der früher geltenden kürzeren Frist häufig der Fall war. Gleich geblieben ist die fünfjährige Verjährungsfrist für Ansprüche des Bestellers wegen Mängeln eines unbeweglichen Werkes.

### Neu: Minimale Fristen bei Konsumentenverträgen

Die Verjährungsfristen können bei Konsumentenverträgen vertraglich auf nicht weniger als zwei Jahre verkürzt werden,

was der gesetzlichen Frist bei beweglichen Kaufsachen/Werken entspricht. Bei gebrauchten Sachen darf die Frist vertraglich auf nicht weniger als ein Jahr verkürzt werden. Ein Konsumentenvertrag liegt vor, wenn es sich beim Kauf- oder Werkvertrag um eine Sache handelt, die für den persönlichen oder familiären Gebrauch bestimmt ist und der Verkäufer oder Unternehmer im Rahmen seiner beruflichen oder gewerblichen Tätigkeit handelt. Für Unternehmen, die ihre Garantieleistungen in Allgemeinen Geschäftsbedingungen regeln, empfiehlt es sich, ihre Bestimmungen zu überprüfen und entsprechend anzupassen.

### Ausschluss der Garantie weiterhin möglich

Hervorzuheben ist, dass die Gewährleistung weiterhin gänzlich ausgeschlossen werden kann, ausser bei arglistigem Verschweigen der Mängel. Dies stellt eine gewisse Inkonsistenz des Gesetzgebers dar, da die Verjährungsfristen wie oben beschrieben zwar nicht gekürzt werden dürfen, die Garantie dennoch gänzlich wegbedungen werden kann.

Unternehmen, die im EU-Raum tätig sind, sollten beachten, dass dort in Verbrauchersachen zwingende Bestimmungen zur Sachgewährleistung bestehen, die nicht ausgeschlossen werden dürfen.

# Angriff auf die freiheitliche Wirtschaftsordnung in unserem Land

*tgv.* Es tönt ganz einfach: Art. Bundesverfassung Art. 110a (neu) Lohnpolitik: Der höchste von einem Unternehmen bezahlte Lohn darf nicht höher sein als das Zwölfte des tiefsten vom gleichen Unternehmen bezahlten Lohnes. Als Lohn gilt die Summe aller Zuwendungen (Geld und Wert der Sach- und Dienstleistungen), welche im Zusammenhang mit einer Erwerbstätigkeit entrichtet werden.

## Simplex Strickmuster – viele Fallmaschen

In einem Unternehmen soll also der höchste ausbezahlte Lohn nicht höher sein als das Zwölfte des tiefsten Lohnes. Die sogenannte 1:12-Initiative der Jungsozialisten kommt im November zur Abstimmung. Einmal mehr wird versucht, in die unternehmerische Freiheit mit einschneidenden Bestimmungen einzugreifen. Betroffen sind alle Unternehmen, auch kleine und mittlere Gewerbebetriebe. Auch wenn die meisten KMU in der Schweiz sich vermutlich inner-

halb dieses 1:12-Verhältnisses bewegen, ist es doch ein weiterer Angriff auf den flexiblen Arbeitsmarkt Schweiz. Zudem wirft der Initiativtext mehr Fragen auf als er beantwortet. Was ist mit Unternehmen gemeint? Konzerne mit Tochtergesellschaften, Verbände? Gelten die Bestimmungen auch für Beraterverträge, werden Tieflohne im Ausland von international tätigen Firmen eingerechnet? Und wie soll die Einhaltung der Bestimmung kontrolliert werden? Mit einer Lohnpolizei?

Die Initiative ist einfach gestrickt, aber weist unzählige Fallmaschen auf.

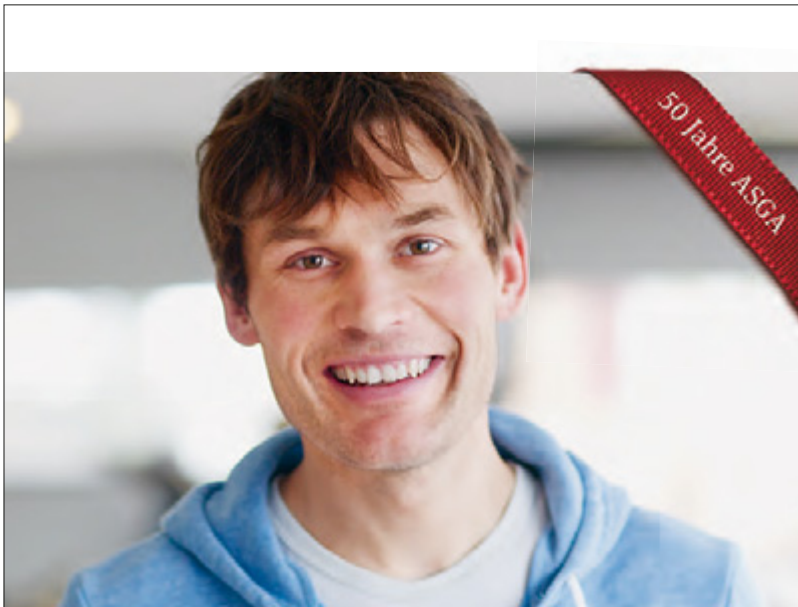
## Mitmachen, beitreten

Die Abstimmung findet am 24. November 2013 statt. Der schweizerische Gewerbeverband (sgv) kämpft an vorderster Front gegen die Vorlage der JUSO Schweiz. Bitte unterstützen Sie den Kampf gegen diesen Angriff auf die freiheitliche Wirtschaftsordnung der Schweiz. Treten Sie dem kantonalen Komitee, Anmeldungen unter [\[komitee.ch\]\(http://komitee.ch\), bei und engagieren Sie sich im 1000er-Club des sgv.](http://www.thurgauer-</a></p>
</div>
<div data-bbox=)

## Es geht immer weiter...

Damit nicht genug. Weitere Initiativen, die der Wirtschaft und den Arbeitsplätzen schaden, die wirtschaftliche Entwicklung hemmen und den Wohlstand gefährden, sind im Anmarsch. Die Mindestlohn-Initiative steht vermutlich im Jahr 2014 zur Debatte. Die Cleantech-Initiative der SP will in den nächsten 15 Jahren die Energieversorgung unseres Landes vollständig umkrempeln, koste es, was es wolle. Die Erbschaftssteuer auf Bundesebene, eine weitere Vorlage der SP, ist nichts anderes als eine zusätzliche Steuer auf dem Buckel des Mittelstandes, mit der die Kantone und die AHV bedient werden sollen.

Das Gewerbe, der Dachverband, die kantonalen Verbände und die einzelnen Mitglieder sind gefordert, dieser Flut wohlstandsgefährdender Vorstösse entgegenzutreten. ■



TKF

Unsere Kundinnen und Kunden wissen genau, warum sie sich bei der Pensionskasse für die ASGA entscheiden. Zum Beispiel weil sie unsere effiziente Administration und die tiefen Verwaltungskosten schätzen oder weil wir sämtliche Personenversicherungen für Unternehmen aus einer Hand anbieten. Möchten Sie mehr über die beliebteste Pensionskasse der Deutschschweizer KMU erfahren? Besuchen Sie uns im Internet auf [asga.ch](http://asga.ch) oder rufen Sie an: 071 228 52 52. Ganz einfach.

Daniel Räss, Dani's Velolade

*«Weil ich keine Lust auf lästigen Administrationskram habe.»*

Einfach ASGA   
pensionskasse

# «Die Bedürfnisse der KMU sind auch unsere Bedürfnisse»

*mes.* Die Vorsorgeeinrichtungen sind mit grossen Herausforderungen konfrontiert. Viele weisen zum Teil massive Deckungslücken auf. Nicht aber die ASGA Pensionskasse. Wir haben mit deren Chef Sergio Bortolin gesprochen und wollten von ihm unter anderem wissen, was die ASGA von anderen Sammelstiftungen unterscheidet.

**Vor einem guten Jahr haben Sie die Geschäftsführung bei der ASGA, der grössten unabhängigen Gemeinschafts-Vorsorgeeinrichtung der Schweiz übernommen. Wie haben Sie das erste Jahr erlebt?**

*Sergio Bortolin:* Die ASGA Pensionskasse steht stabil wie ein Fels in der Brandung da, somit ging es am Anfang vor allem darum, möglichst viele Fragen zu stellen, damit man ein klares Bild der Menschen, welche für die ASGA arbeiten, der Gesellschaft und ihrer Wurzeln, kriegt. Vor zwei Jahren wurde eine neue Anlagestrategie definiert, an deren Umsetzung wir nun arbeiten. Ziel der Strategie ist es, immer einen Deckungsgrad von über 100 Prozent zu garantieren, die Volatilität tief zu halten und negative Performanceentwicklungen aus den eingegangenen Risiken zu minimieren.

**Ihre grösste Freude und ihr grösster Ärger seit Amtsantritt?**

Beim Pensionskassenvergleich von Weibel, Hess & Partner wurden wir auch in diesem Jahr als die Pensionskasse mit der effizientesten Verwaltung ausgezeichnet. Seit Jahren haben wir die günstigsten Verwaltungskosten, da die ASGA schlank und hoch effizient organisiert ist. Der Artikel «Gleicher Lohn, halbe Rente» im Beobachter ärgerte mich, denn der Journalist hat auf tendenziöse Art und Weise einen durchschnittlichen Pensionskassenplan von Sammelstiftungen mit den sehr gut ausgebauten firmeneigenen Pensionskassen von Credit Suisse, Novartis etc. verglichen. Zum einen werden bei den Versicherten so Unsicherheiten geschürt und zum anderen kann man ja auch bei uns solche Pläne abbilden. Vorausgesetzt ist die Bereitschaft der erhöhten Kostenübernahme.

**Sie durften an der Delegiertenversammlung vom vergangenen April einen ausgezeichneten Jahresabschluss präsentieren. Können Sie uns die wichtigsten Punkte erläutern?**

Wir haben in allen drei Bereichen (Anlage, Risiko und Verwaltung) ein positives Ergebnis erreicht. Mit den Anlagen konnten wir vor allem dank dem positiven Verlauf der



Seit einem halben Jahr steht Sergio Bortolin an der Spitze der ASGA.

Börsen ein nominal sehr gutes Ergebnis erreichen. Im Risikobereich kommt unser striktes Underwriting zum Tragen und in der Verwaltung die Effizienz. Alles in allem hat das dazu geführt, dass wir unseren Mitgliedern eine Mehrverzinsung von 0.5 Prozent ausschütten konnten und gleichzeitig den technischen Zins auf 3 Prozent reduzierten. Mit einer gesunden Versichertenstruktur im Verhältnis ein Rentner auf zwölf Aktive stehen wir auch demografisch gesehen sehr gut da.

**Und jetzt zur Frage in der Einleitung. Was macht die ASGA so viel besser als die Konkurrenz?**

Wir sind eine Genossenschaft. Unser Interesse ist dasjenige unserer Mitglieder. Seit über 50 Jahren sind wir auf die berufliche Vorsorge fokussiert. Wir sind schlank und effizient organisiert, so können wir die Verwaltungskosten auf 180 Franken pro versicherter Person halten. Wir verbessern unsere Prozesse kontinuierlich und arbeiten seit über 30 Jahren mit dem gleichen Softwarelieferanten zusammen. Das reduziert die Fehler auf ein Minimum. Unsere Mitgliederstruktur passt zu uns, da wir auf KMU's in Gewerbe, Handel und Dienstleistungen fokussiert sind. Wir wachsen nur mit Kunden, welche strukturell zu uns passen. Alle unsere Mitarbeiter werden sehr bewusst ausgesucht. Es ist für uns wichtig, dass unsere Kunden und Partner uns

vertrauen, weil wir die gleiche Sprache sprechen wie sie.

**Die ASGA ist die Kasse der Gewerbler. Welchen Mehrwert können Sie den KMU in erster Linie bieten?**

Da wir selber ein KMU sind, können wir mit unseren Mitgliedern auf Augenhöhe kommunizieren, denn ihre Bedürfnisse sind auch unsere Bedürfnisse. Wir betreiben Aufwand um einfach und verständlich zu sein, sei es mit unseren Dokumenten, wie auch im direkten Kontakt. Wir wollen, dass man uns versteht, deshalb sind wir transparent. Weiter legen wir viel Wert auf die persönliche Kundenbetreuung. Wir kennen unsere Kunden persönlich und können sofort auf veränderte Verhältnisse der Kunden reagieren. Dank unserer schlanken Struktur sind bei uns die Entscheidungswege kurz und unkompliziert, womit wir schnell auf veränderte Verhältnisse reagieren können. Weil wir auf gesunde Strukturen achten und nachhaltig investieren, sind wir auch sicher.

**Zum Thema Sicherheit! Für die ASGA sicher ein wichtiger Punkt. Ist die Sicherheit gewährleistet?**

Ja sicher, denn mit einem Deckungsgrad von zur Zeit über 115 Prozent bei einem technischen Zins von 3 Prozent und einem Rent-

## Zur Person

Der 52-jährige Sergio Bortolin ist ein ausgewiesener Fachmann in der beruflichen Vorsorge. Er hatte seit 1984 diverse Führungsfunktionen bei der Winterthur Leben und Winterthur International im Vorsorgebereich inne. Von 2004 bis Ende 2007 war er CEO der Winterthur Life in Taiwan, einer Tochtergesellschaft der Axa-Winterthur mit rund 500 Mitarbeitenden. Per Januar 2008 zum Mitglied der Geschäftsleitung Schweiz der Swiss Life und Leiter des Geschäftsbereichs Grosskunden & Partner ernannt, übernahm er die Betreuung sämtlicher Kollektiv-Grosskunden und Verbände sowie die Zusammenarbeit mit Brokern und Vertriebspartnern. Ab 2011 war er Sprecher des Vorstandes der Swiss Life Österreich AG in Wien. Per 1. Dezember 2012 hat Sergio Bortolin die Geschäftsführung der ASGA Pensionskasse übernommen.



ner/Aktiven-Verhältnis von 1:12 sind wir sicherer als eine Vollversicherung bei einem Lebensversicherer. Unsere Versichertenstruktur weist entgegen der schweizerischen Bevölkerung zwei altersmässige Ausprägungen aus. Zum einen sind das Versicherte im Alter um 50 und zum zweiten bei Alter 30. Unter anderem weil unsere KMU's viele Immigranten aus den Nachbarländern beschäftigen, weisen wir eine eher junge Versichertenstruktur aus.

#### Sie sind eine starke Konkurrenz der Lebensversicherer. Wie wichtig ist dieses Segment für die ASGA?

Wir fischen im gleichen Teich und somit sind wir mit unseren Mitbewerbern auf die gleichen Kunden fokussiert. Speziell im KMU-Segment versuchen uns die Lebensversicherer das Wasser zu reichen, aber dank unserer Effizienz und Kundennähe ist es für sie nicht ganz einfach.

#### Die ASGA ist eine Genossenschaft. Welche Vorteile bietet diese Gesellschaftsform einer Pensionskasse?

Wie eingangs gesagt, jeder Franken bleibt im System und wir sind nur gegenüber unseren Mitgliedern verpflichtet.

#### Die Menschen werden zunehmend älter. Die dringend notwendige Reduktion des Umwandlungssatzes wurde vom Volk aber abgelehnt. Was bedeutet das für die Zukunft?

Der Umwandlungssatz ist viel zu hoch und muss bestmöglich den versicherungstechnischen Realitäten angepasst werden. Einer der Gründe, warum das Volk die Senkung des Umwandlungssatzes 2010 deutlich ablehnte, war der, dass damit auch das Leistungsniveau reduziert werden sollte. Bun-

<b>ASGA auf einen Blick</b>	
Kennzahlen per	31.12.2012
Mitgliedfirmen	9 367
Versicherte Personen	75 313
Altersrentner	4 004
Invalidenrentner	1 748
Partnerrentner	542
Verzinsung BVG-Teil	2.00 %
Verzinsung Überobligatorischer Teil	2.00 %
Performance Gesamtvermögen	5.8 %
Deckungsgrad	111.1 %
<b>Betriebsrechnung</b>	<b>Mio CHF</b>
Beiträge (Spar-/Risikoprämien)	542.3
Einlagen/Freizügigkeitsleistungen	667.6
Leistungen an Versicherte (Kapital und Renten)	852.3
Ertrags-/Aufwandüberschuss	349.8
<b>Bilanz</b>	<b>Mio CHF</b>
Bilanzsumme	8 644.6
Vorsorgekapital Aktive und Rentner	6 980.4
Technische Rückstellungen	307.7
Wertschwankungsreserve	808.9
ASGA Pensionskasse, Rosenbergstrasse 16, 9001 St. Gallen T 071 228 52 52, <a href="http://www.asga.ch">www.asga.ch</a>	

desrat Berset ist nun daran mit der Reform «Altersvorsorge 2020» einen Vorschlag auszuarbeiten, unter welchen Parametern eine Senkung des Umwandlungssatzes in Angriff genommen werden kann. Dabei wird es im Bereich des BVG-Minimums bestimmt zu Kompensationsmassnahmen kommen, welche das Leistungsniveau stützen werden. Die Senkung ist aber notwendig, denn wir leben immer länger und die Kapitalmärkte sind deutlich unsicherer und weniger ergiebig geworden.

#### Wohin wollen Sie die ASGA führen? Wo soll das Unternehmen in drei bis fünf Jahren stehen?

Wir wollen sicherlich unsere Unabhängigkeit, die Kostenführerschaft und Sicherheit beibehalten und unsere Marktentwicklung und -durchdringung vorantreiben, sei es regional wie auch in der Tiefe. Im Portfoliomanagement wollen wir Risiko und Ertrag optimieren und das Ertragsrisiko so managen, dass der Deckungsgrad nie unter 100 Prozent fällt. ■



**RECOVERY BYKE**

**E-Bike der Extraklasse**

- gefederter Carbon-Rahmen
- Energie-Rückgewinnung
- kraftvoller Antrieb

Probefahren bei:  
Nägeli Swiss AG  
Seestrasse 4  
8594 Güttingen

[www.byke.ch](http://www.byke.ch)

Beachten Sie den redaktionellen Beitrag in dieser Ausgabe!

Carbon-Rahmen und Aufbau von Nägeli Swiss AG

# Neuer Geschäftsführer für Thurgau Tourismus

tgt. Der Vorstand von Thurgau Tourismus (TGT) hat Rolf Müller zum neuen Geschäftsführer von Thurgau Tourismus gewählt.

Rolf Müller tritt per 1. Juli 2013 die Nachfolge von Monika Grünenfelder an, die sich auf diesen Zeitpunkt nach 6 ½ Jahren erfolgreicher Tätigkeit selbstständig machen wird und deshalb die Geschäftsführung bei TGT abgibt.

Der 44-jährige Rolf Müller, aufgewachsen in Erlen, ist im Thurgauer Tourismus kein Unbekannter und bereits gut vernetzt. Nach beruflichen Lehr- und Wanderjahren und einer Ausbildung zum diplomierten Hotelier und Restaurateur war er 1996 bis 1999 als Vizdirektor im Hotel Feldbach in Steckborn, 1999 bis 2002 als Direktor im Hotel Schiff Mannenbach und 2002 bis 2011 als Direktor im Hotel Metropole in Arbon in Führungsfunktionen an der touristischen Front engagiert. Parallel zur Aufgabe in Arbon übernahm er innerhalb der Genossenschaft Migros Ostschweiz St. Gallen 2007 bis 2009 das Neupositionierungsprojekt des Restaurants auf dem Golfplatz Waldkirch und 2007 bis anfangs 2013 die Geschäftsführung des Hotels Säntispark in Abtwil.

Parallel dazu engagierte er sich auch in touristischen Gremien, so als Präsident des Hotelliervereins Thurgau und nach dessen Fusion im Vorstand von Hotellerie Ostschweiz. 2004 bis 2010 arbeitete er als Mitglied des



Rolf Müller ist hochmotiviert, Thurgau Tourismus und den Tourismus im Thurgau auf dem eingeschlagenen Weg weiterzubringen.

Vorstandsausschusses und Vorsitzender der Produktlinie Seminarland aktiv bei Thurgau Tourismus mit. Aktuell ist er VR-Präsident der Schlaraffia Messe AG in Weinfelden sowie Mitglied der Marketingkommission von St. Gallen-Bodensee Tourismus.

Thurgau Tourismus hat im vergangenen Jahr vom Kanton einen erweiterten Auftrag erhalten. Als Destinationsmanagement-Organisation (DMO) soll er sich nicht nur auf das Produktmanagement und das Marketing fokussieren, sondern gezielt auch die

angebotsseitige Entwicklung unterstützen und fördern. Die entsprechenden Konzepte sind entwickelt, jetzt sind sie konsequent umzusetzen. Für diese Aufgabe bringt Rolf Müller mit seiner Erfahrung aus der Seite der Leistungserbringer ausgezeichnete Voraussetzungen mit. Er kennt den Thurgau und sein touristisches Angebot sehr gut, ebenso wie die wichtigsten Akteure. Damit kann er gegenüber Leistungsträgern und Partnern als kompetenter Gesprächs- und Verhandlungspartner auftreten. ■

# ER

## NATER

Staad | Gossau | Müllheim

Nur wo Nater drauf steht, ist auch Rückenwind drin



[www.ihrrueckenwind.ch](http://www.ihrrueckenwind.ch)

**IVECO ISUZU**



# Eine Saison ohne Frühlingserwachen

*mes.* Acht Monate Winter oder zumindest kaltes und regnerisches Wetter bescheren den Zweiradfachhändlern massive Probleme. «Das lässt sich mit wenigen guten Monaten nie und nimmer aufholen», befürchtet Christian Schiess, Präsident von 2Rad-Thurgau.

Christian Schiess steht seit 2003 an der Spitze von 2Rad-Thurgau, dem kantonalen Dachverband der Zweirad Fachhändler. Der Inhaber des Egnacher 2Rad-Centers zeigt sich besorgt über die momentane Situation seiner Branche. Erstaunt hat in den vergangenen Monaten zudem die Berichterstattung in den Medien: «Da war von den verschiedensten Branchen zu hören und zu lesen, die ob des langen Winters und schlechten Wetters in Turbulenzen geraten sind. Vom Zweiradfachhandel, der massivst, ja zum Teil gar existenzbedrohend leidet, war nichts, aber auch gar nichts berichtenswert.»

## Schwierige Situation

«Jammern und lamentieren hilft nichts», macht sich Christian Schiess aber gleich selber Mut. Das Wetter könne schliesslich niemand beeinflussen und grundsätzlich sei er, was die Zukunft des Zweiradfachhandels angehe optimistisch. Das ganze müsse man halt in einem längeren Zeitraum betrachten. Aber trotzdem sei die momentane Situation für viele Betriebe sehr schwer. Gerade auf Geschäfte, die ein grosses Fahrzeuglager hätten, drücke die Belastung. Wer über keine finanzielle Substanz verfüge, habe jetzt das Problem, die zukünftigen Modelle zu ordern. Denn die Hersteller erwarteten jetzt dann schon bald den Bestellungseingang für die kommende Saison. Da beisse sich die Katze selber in den Schwanz, denn die Kundschaft sei anspruchsvoll: «Nur wer in seiner Ausstellung die neuesten Modelle und eine breite Auswahl an Fahr- und Motorrädern präsentieren kann, kann auch etwas verkaufen.»

## Unterstützung gefordert

Eine Patentlösung für diese Probleme kennt auch der Verbandspräsident nicht: «Es geht nur über die Qualität unserer Dienstleistungen und die umfassende Beratung. Das waren schon immer unsere Stärken und auf die gilt es sich auch jetzt zu konzentrieren. Und dann hoffen wir natürlich auf einen wunderschönen Frühling 2014.» Christian Schiess würde sich bei ausserordentlichen Situationen und als eine solche bezeichnet er den Frühling 2013, vermehrt Unterstützung aus der Politik und von den Banken wünschen. «Wir fühlen uns allein gelassen und es



Christian Schiess, Präsident des Thurgauer Zweiradfachverbandes ist vom Frühling 2013 alles andere als begeistert.

geht ja nicht nur um uns. Ich denke an sämtliche Kleinbetriebe, die schliesslich für die wirtschaftliche Prosperität unseres Landes unersetzlich sind.»

Trotz all der Probleme bricht Christian Schiess eine Lanze für seine Zweirad-Branche. «Wir haben einen tollen, anspruchsvollen und sehr abwechslungsreichen Beruf. Verbandsseitig geniesst unser Nachwuchs die höchste Priorität. Im Kanton Thurgau bilden unsere rund 50 Mitglieder durchschnittlich 35 Lehrlinge in den Berufen Zweiradmechaniker-Fahrrad, Zweiradmechaniker-Kleinmotorrad und Motorradmechaniker aus.» Bei Jugendlichen, vor allem natürlich bei Männern, geniessen vor allem Motorräder einen hohen Stellenwert. Aber auch der Radsport in allen Variationen gehört ins Fun-Fitness-Repertoire der jungen Generation. Davon profitiert der Fachhandel einerseits im Verkauf und andererseits natürlich auch dadurch, dass die Ausbildungsplätze besetzt werden könne. «Die Berufe unserer Branche sind sehr attraktiv und

auch in der Industrie gefragt. Es besehen zudem für junge innovative und engagierte Berufsleute gute Möglichkeiten, dereinst den Schritt in die Selbständigkeit zu gehen. Das weil viele Kleinbetriebe Hand für Nachfolgelösungen bieten. Das ist doch sicher ein gutes Argument, um bei uns den Einstieg zu wagen», macht Christian Schiess beste Werbung in eigener Sache. ■

## Zur Person

Christian Schiess, Jahrgang 1959, verheiratet, drei erwachsene Kinder. Fahrrad- und Motorradmechaniker mit Meisterprüfung. 1983: Aufbau der Egla Zweirad-Betriebe in Egnach, Geschäftsführer bis 2001. 2002: Gründung des Egnacher- 2Rad-Centers in Egnach als GmbH. Seit 18 Jahren engagiert sich Schiess im Vorstand von 2Rad-Thurgau, seit 9 Jahren als Präsident.

# «Vom kranken Mann zur gesunden Frau Europas»

*msi.* Der frühere deutsche Bundeskanzler Gerhard Schröder referierte an der Generalversammlung der Industrie- und Handelskammer Thurgau.

Eine intakte Industriekultur zählt Gerhard Schröder zu den wesentlichen Erfolgsvoraussetzungen für eine florierende Wirtschaft. Sozialstaatliche Reformen im Verein mit Budgetdisziplin sollen die Wettbewerbsfähigkeit Europas im globalen Umfeld sichern, betonte Schröder bei seinem vielbeachteten Auftritt an der Generalversammlung der Industrie- und Handelskammer Thurgau.

## Nicht mit der Kavallerie

Er sei mit dem Flugzeug und dem Auto ange-reist, nicht mit der Kavallerie, eröffnete der Gastreferent scherzhaft seine Ausführungen und hatte damit auf Anhieb den Saal in der Tasche. Dabei liess es der Sozialdemokrat nicht bewenden. Er plädierte mit Nachdruck für eine starke und funktionierende Industriekultur und sprach damit vor allem IHK-Präsident Christian Neuweiler aus dem Herzen, der zum Auftakt der Generalversammlung seine Sorgen vor einer schleichenden Deindustrialisierung geussert hatte.

## Den Euro nicht preisgeben

Schröder, der von 1998 bis 2005 als deutscher Bundeskanzler gewirkt hatte, nahm zunächst eine Standortbestimmung zur Lage Europas und vor allem der europäischen Währung vor. Die Unterschiede innerhalb der EU seien grösser geworden. Zuerst hätte eigentliche die politische Union geschaffen werden müssen und dann die gemeinsame Währung. Umgekehrt funktioniere es schlechter, räumte der Politiker ein. Doch das seien verzeihbare Irrtümer gewesen. Eine Währungskrise verneinte der Referent. Er stellte vielmehr eine Krise der politischen Institutionen fest. Den Euro preiszugeben, wie dies auch in Deutschland gefordert werde, bezeichnete Schröder ökonomisch wie politisch als «grössten Unfug». Vielmehr müsse es darum gehen, nicht nur zu sparen, sondern den Fiskalpakt um eine Wachstumskomponente zu ergänzen und nicht zuletzt die Geissel der Jugendarbeitslosigkeit zu bekämpfen.

## Politische Führung nötig

Die Krise Europas solle durch mehr Wachstum, nicht zuletzt durch Struktur-reformen bewältigt werden. Politische Führung bedeute, Reformen anzustreben, auch wenn man



Strahlen an der Generalversammlung gemeinsam in die Kamera: (von links) IHK-Präsident Christian Neuweiler, Gastreferent Gerhard Schröder und Unternehmer Peter Spuhler.

damit das Risiko eingehe, eine Wahl zu verlieren, sagte Schröder aus eigener Erfahrung. Das sei politische Führung, und das fehle heute in Europa. Angesichts der Globalisierung müsse Europa vor allem seine Wettbewerbsfähigkeit stärken und gleichzeitig den demografischen Druck auf den Sozialstaat bewältigen. In diesem Sinne hatte Schröder während seiner Amtszeit die Agenda 2010 vorangetrieben, und dies laut eigenen Worten mit Erfolg. «Wir waren der kranke Mann in Europa. Jetzt sind wir die gesunde Frau, obwohl sie wenig dazu beigetragen hat.»

## Wettbewerbskraft sicher

Als Schlüssel zur Besserung der wirtschaftlichen Lage nannte Schröder drei wesentliche Pfeiler. Es gehe zunächst einmal um den Erhalt einer industriellen Produktionsstruktur. Damit versetze sich jedes Land in eine bessere Situation, als wenn es nur auf angeblich lukrative Dienstleistungen zusteure. In zweiter Linie gehörten starke Betriebsräte, verantwortungsbewusste Gewerkschaften und ein starker Mittelstand zu den Erfolgsfaktoren. Drittens schliesslich müssten Reformen des Sozialstaates zur wirtschaftlichen Gesundung beitragen. Das sei nicht Neoliberalismus, sagte Schröder, sondern das sei ein Prozess, der schlicht wirtschaftlicher und sozialer Vernunft entspreche. Gesellschaften, die

zu solchen Schritten nicht in der Lage seien, hätten über kurz oder lang Schwierigkeiten, ihre Wettbewerbsfähigkeit zu erhalten.

Eine Mischung aus Budgetdisziplin, Struktur-reformen und Wachstumsimpulsen seien der Weg für die EU-Staaten, «sonst haben wir mehr Probleme, als wir aushalten können.»

## Drei neue Vorstandsmitglieder

Die Generalversammlung der IHK Thurgau war mit 400 Personen sehr gut besucht. Zahlreiche Vertreter aus Wirtschaft und Politik, darunter auch Repräsentanten des Thurgauer Gewerbeverbandes, nahmen an der Veranstaltung teil. Die Stimmberechtigten hies- sen sämtliche Anträge des Vorstandes gut. Aus dem Vorstand verabschiedet wurden E. Roger Gutersohn, Alfred Müller, Andreas Sallmann und Martin Witzig. Im Amt bestätigt wurde Beat Hirt. Neu nehmen Thomas Ahlburg (Stadler Bussnang AG), Annemarie Fleisch Marx (Klinik Schloss Mammern) und Oliver Vietze (Baumer Group, Frauenfeld) im Vorstand Einsitz.

# Noch mehr Aussteller bei der Berufsmesse

mes. TGV Präsident Hansjörg Brunner und Ausstellungsleiter Gregor Wegmüller informierten anlässlich einer Pressekonferenz über Neuerungen bei der Berufsmesse Thurgau, welche vom 19. bis 21. September stattfinden wird.

94 Prozent der Aussteller bejahten die Frage, ob ihre Teilnahme an der Thurgauer Berufsmesse 2012 erfolgreich verlaufen sei und

gar 98 Prozent der Lehrpersonen und der Besuchenden zogen ein positives Fazit. Kein Wunder, dass Gewerbeverbandspräsident Hansjörg Brunner schon ein Viertel Jahr vor Messebeginn die volle Belegung vermelden konnte.

## Optimal beschilderter Rundgang

70 Aussteller mit über 220 Berufsbildern haben ihr Kommen zugesagt. Sie werden die



3700 Quadratmeter umfassende Ausstellungsfläche voll belegen. Die Organisatoren rechnen wie im vergangenen Jahr mit 6500 Besucherinnen und Besuchern, davon gut 3500 Schulklassen. Ausstellungsleiter Gregor Wegmann informierte darüber, dass die Besucherführung komplett neu überarbeitet worden ist. Das Publikum wird neu auf einem Rundgang durch alle Hallen geführt. Diese Massnahme bietet jedem Aussteller die Gewähr, dass sein Stand von jedem Besucher frequentiert wird. Der Besucherstrom wird mit Beschilderungen und Farbcodierungen für die einzelnen Hallen geleitet. Ausserdem können an einem in Form eines Postenlaufs durchgeführten Wettbewerbs attraktive Preise gewonnen werden.

## Regionalmeisterschaften der Maurer

Auch in diesem Jahr werden Berufsmeisterschaften live und für die Besucher zugänglich ausgetragen. Diesmal zeigen die besten Maurerinnen und Maurer aus der Region ihr Können. Sie bestreiten die Regionalmeisterschaften, welche als Qualifikation für die nationalen Titelkämpfe gilt. Während der drei Messtage werden die jungen Berufsleute sich messen. Am Samstag, um 15 Uhr, wird die Siegerin oder der Sieger gekürt.



TGV Präsident Hansjörg Brunner und Marc Widler, stellvertretender Geschäftsführer freuen sich auf die dritte Auflage der Berufsmesse Thurgau.

## Dabei sein, wenn sich Jugendliche über ihre Berufswahl schlau machen!

An der Berufsmesse Thurgau erhalten Jugendliche im Oberstufenalter einen ersten Einblick und erste Berührungspunkte mit den Berufen, die es im Thurgau zu erlernen gibt. Die zum bereits dritten Mal stattfindende Berufsmesse Thurgau ist demnach «DIE PLATTFORM», um Berufsgattungen und Angebote für Lernende zu präsentieren.

### Die Tendenz ist klar

Die heute schon knappe Menge an potentiellen Lernenden für die einzelnen Berufe wird in den nächsten Jahren weiter abnehmen. Das zeigt die demografische Entwicklung klar auf, was zwangsläufig dazu führen wird, dass sich der Konkurrenzkampf um Lehrlinge verschärfen wird. Da gilt es, sich rechtzeitig positiv bemerkbar zu machen.

### Geografisch zielgerichtet

Mussten zuvor die Anbieter von Berufsausbildungen noch nach St. Gallen ausweichen, so entstand auf die Initiative des Thurgauer Gewerbeverbandes eine eigene Plattform im Kanton.

Die Berufsmesse Thurgau erlaubt es den Berufsverbänden und Organisationen kostengünstiger und zielgerichteter an die geografisch interessante Zielgruppe zu gelangen.

Für die Besuchenden ist der Standort der Berufsmesse (BBZ Weinfelden) im Zentrum des Kantons, direkt neben dem Bahnhof, optimal gelegen.

Dies ermöglicht vor allem auch den Schulklassen eine absolut einfache Anreise.

### Bestnoten für die Lancierung

Die ersten beiden Thurgauer Berufsmessen sind auf sehr guten Anklang gestossen. Die Aussteller waren von der Anzahl und vor allem vom Interesse der Besucher angetan. Die Lehrer, Jugendlichen und anderen interessierten Besucher schätzten die Nähe zu den Ausstellern und die zahlreichen Interaktionsmöglichkeiten. Die herausragenden Umfrageergebnisse zeigen: Das Bedürfnis nach einer eigenen Berufsmesse im Kanton ist gross und das Konzept zieht.

An der Berufsmesse Thurgau treffen Lehranbieter auf interessierte Jugendliche. Im direkten Gespräch können Informationen vermittelt und individuelle Fragen beantwortet werden.

**Fremdsprachige Eltern als Zielpublikum**

Um auch fremdsprachige Eltern für die Wichtigkeit der Berufswahl und einer Berufslehre zu sensibilisieren unternimmt die Berufsmesse Thurgau in diesem Jahr Integrationsmassnahmen auf zwei verschiedenen Stufen. Bereits im Umlauf sind handliche Flyer in den Sprachen Deutsch, Türkisch, Portugiesisch, Albanisch, Kroatisch, Bosnisch, Serbisch und Tamilisch. Die Verteilung erfolgte an Migrationsbeauftragte, Anbieter von Deutsch-Kursen, Ämter und Gemeinden mit der Bitte um Verteilung in den entsprechenden



Kulturkreisen. An der Berufsmesse werden weitere Informationsveranstaltungen in den definierten Fremdsprachen und Führungen mit Dolmetschern stattfinden. Damit sollen ausländische Eltern auf die Wichtigkeit des Themas aufmerksam gemacht werden. Hansjörg Brunner ist stolz auf die Initiative, die in dieser Art schweizweit einzigartig ist. Er meinte dazu: «Es ist ein Versuch. Wir erhoffen uns, dass so möglichst viele junge Menschen mit Migrationshintergrund den Weg in eine Berufslehre finden. Denn nur wer eine Stelle und eine befriedigende Arbeit hat, fühlt sich wohl und von der Gesellschaft aufgenommen.»

**Ausgeglichenes Budget**

Zum Schluss der Medienkonferenz beantwortete der Gewerbepräsident auch

noch die Frage nach dem Budget und dem finanziellen Ziel der Berufsmesse. «Das Budget beläuft sich auf gut 300 000 Franken. Wir streben keinen Gewinn an und sind mit einer schwarzen Null wie im vergangenen Jahr mehr als zufrieden.» Dank der Trägerschaft durch den Gewerbeverband, dem Kanton als Patronatsgeber, Subventionen des Bundesamtes für Berufsbildung und Technologie sowie Sponsoren aus der Wirtschaft sollte das auch in diesem Jahr möglich sein. Somit könnten die Aussteller auch in diesem Jahr von einem moderaten Standpreis profitieren, sagte dazu Gregor Wegmüller von den Messen Weinfelden.

**Online-Anmeldungen**

Schulklassen können sich auf der Homepage [www.berufsmesse-thurgau](http://www.berufsmesse-thurgau) online anmelden. Frühe Anmeldungen lohnen sich, denn die Teilnehmerzahl ist begrenzt. Pro Besuchseinheit (fünf insgesamt) können rund 650 Plätze vergeben werden.

**Dieses Angebot hat einen grossen Haken.**



Den Haken an diesem Angebot sehen Sie rechts. Mit ihm bestätigt VW Nutzfahrzeuge das äusserst attraktive Easy Care Angebot: ein Full-Leasing mit einem Zinssatz ab 3.9%, einem Wartungs- und Reparaturvertrag, einer Haftpflicht- sowie einer Vollkaskoversicherung. Konzentrieren Sie sich auf Ihr Kerngeschäft, und wir kümmern uns um Ihr Fahrzeug.

Möchten Sie mehr wissen? Bei uns erfahren Sie, was Ihr VW Nutzfahrzeug im Full-Leasing kostet und wie Sie Ihr individuelles Easy Care Angebot zusammenstellen können.

Angebot für Gewerbetreibende, Preise exkl. MwSt.



**Nutzfahrzeuge**



**AMAG RETAIL Frauenfeld**

Zürcherstrasse 331, 8500 Frauenfeld  
Tel. 052 728 97 77, [www.frauenfeld.amag.ch](http://www.frauenfeld.amag.ch)

# «Unser Herz schlägt für das Gewerbe»

mes. Mit individueller Beratung und Förderkrediten unterstützt die Thurgauer Kantonalbank (TKB) neue und bestehende Jungunternehmen auf dem Weg zum Geschäftserfolg. Wir haben mit Christoph Soppelsa, Leiter Gewerbekunden und Christian Schöttli, Leiter Beratungsdesk für Jungunternehmen über das Thema «Jungunternehmerförderung» gesprochen.

Neunzig Prozent der Thurgauer Betriebe sind KMU. Sie bilden das Rückgrat der Thurgauer Wirtschaft. «Unser Herz schlägt für das Gewerbe. Wir verstehen uns als Partner des Gewerbes. Mit unseren umfassenden Kompetenzen für Finanzgeschäfte und betriebswirtschaftliche Zusammenhänge haben wir sowohl bestehenden wie auch neu gegründeten Firmen viel zu bieten», meint Christoph Soppelsa, Leiter Gewerbekunden bei der TKB. «Wir wollen Kundinnen und Kunden als Spezialistinnen und Spezialisten zur Seite stehen und mit massgeschneiderten Produkten zum Geschäftserfolg beitragen.»

## TKB Beratungsdesk für Jungunternehmen

TKB-Gewerbekundenberaterinnen und -berater sind im ganzen Kanton präsent. Dank ihrer Verwurzelung und breiten Vernetzung kennen sie die Bedürfnisse der lokalen Wirtschaft und der Menschen. Jungunternehmen,



Christoph Soppelsa, Leiter Gewerbekunden (rechts) und Christian Schöttli, Leiter Jungunternehmerdesk der Thurgauer Kantonalbank helfen Jungunternehmern auf dem Weg zum Geschäftserfolg Hürden zu überspringen oder zu umgehen.

die sich im Markt erfolgreich entwickeln und positionieren wollen, profitieren vom Beratungsdesk der TKB. Die Mitarbeiter des TKB Jungunternehmerdesk arbeiten dabei eng mit den Kundenberatern zusammen. Christian Schöttli erklärt das Konzept: «Am Anfang steht immer eine Geschäftsidee. Ob sich

daraus schlussendlich langfristige Erfolge generieren lassen, hängt von vielen Faktoren ab. Wir möchten Jungunternehmer von der ersten Planung an bis hin zu einer funktionierenden und florierenden Firma begleiten und mit Rat und Tat unterstützen». Der Beratungsdesk bietet ein kundenbedürfnisgerechtes Produkte- und Dienstleistungsangebot an, bestehend aus betriebswirtschaftlicher Beratung vor und nach der Gründung oder auch bei Nachfolgeregelungen. Zudem profitieren Kunden vom Wissenstransfer und erhalten Zugang zu umfassenden Bankdienstleistungen sowie Geschäftsnetzwerk. Christian Schöttli präzisiert: «Kunden erhalten von uns gratis während eines rund zweistündigen Gesprächs ein Feedback zu ihrer Geschäftsidee, zur Vision und zum Geschäftsmodell. Als ganz wichtig erachten wir auch, dass wir dabei die Unternehmerpersönlichkeit ansprechen.» Es sei halt eine Tatsache, dass nicht jeder die Voraussetzungen mitbringe, um als erfolgreicher Unternehmer zu wirken. Offenheit und Ehrlichkeit seien auch bei dieser Frage wichtig.

## Kurs «Von der Idee zum Geschäftserfolg»

Wer eine Firma gründen, verändern oder übernehmen will benötigt dafür wichtige Informationen. Im Auftrag des Vereins Startnetzwerk Thurgau organisiert die TKB ab Herbst 2013 Kursabende für (Jung-)unternehmerinnen und -unternehmer.

### Die Teilnehmenden

- verstehen den Businessplan als zentrale Grundlage für den Geschäftserfolg
- erhalten wichtige Informationen zu Start-, Wachstums- und Übernahmefinanzierung
- erlangen von Versicherungs- und Finanzexperten wichtige Informationen
- erfahren von einem Jungunternehmen, wie dieses den Weg von der Idee zum Geschäftserfolg beschreitet

### Kursdaten 2013:

(jeweils von ca. 17.30 bis 22 Uhr)

- Montag, 21. Oktober 2013, Betriebszentrum TKB in Weinfelden
- Donnerstag, 21. November 2013, Betriebszentrum TKB in Weinfelden

### Kursdaten 2014:

- Montag, 17. Februar 2014, in Frauenfeld
- Donnerstag, 19. Juni 2014, in Amriswil
- Montag, 25. August 2014, in Kreuzlingen
- Donnerstag, 20. November 2014, in Weinfelden

Die Kursabende sind kostenlos.

### Anmeldung:

[www.startnetzwerk.ch](http://www.startnetzwerk.ch)

## Businessplan als Grundlage

Der Businessplan ist Richtschnur auf dem Weg von der Idee zum Geschäftserfolg. Die Berater des Jungunternehmerdesks liefern wichtige Informationen und Grundlagen für die Erstellung eines konkreten, umsetzungsorientierten Geschäftskonzepts. Beim Erarbeiten lässt sich der Unternehmer idealerweise zusätzlich von Experten betref-

fend Finanzplanung, Versicherungen sowie rechtlichen Aspekten unterstützen. Sobald der Businessplan fertig ist, erfolgt seitens der TKB wiederum kostenlos die Rückmeldung zu Inhalt, Form und Realisierbarkeit inklusive konkreten Verbesserungsvorschlägen. Der Jungunternehmerdesk begleitet die Unternehmer auch bei der Umsetzung ihres Businessplans. Je nach Wunsch wird monatlich, quartalsweise oder halbjährlich der Stand der Umsetzung besprochen und gemeinsam werden geeignete Massnahmen diskutiert und realisiert. Der Jungunternehmerdesk der TKB entspricht den Bedürfnissen des Gewerbes, welches so ein Angebot im Rahmen einer Umfrage bei Thurgauer Unternehmen im Jahr 2011 als wichtige Priorität einordnete. Das Interesse an der neuen Dienstleistung

ist erfreulich. Allein im ersten Semester 2013 haben rund 60 Personen beziehungsweise Unternehmungen das Angebot in Anspruch genommen.

### Förderkredite für Jungunternehmen

Die Mitarbeiter des Beratungsdesks verfügen über keine Kreditkompetenzen. «Für die Erarbeitung des Finanzierungskonzeptes kommen unsere Gewerbe- oder Firmenkundenberater ins Spiel», ergänzt Christoph Soppelsa, Leiter Gewerbekunden. Diese verfügten dank des Businessplans über optimale Grundlagen. «Denn nur wenn wir die Idee und die Motivation des zukünftigen Unternehmers verstehen, sind wir auch in der Lage, einen Förderkredit zur Mitfinanzierung des Unternehmensstarts zu sprechen», sagt Soppelsa.

Die TKB wolle von Beginn an finanzielle Unterstützung für alle Branchen zu vergünstigten Konditionen leisten. Bedingung sei aber natürlich die Marktreife des Produktes, beziehungsweise der Dienstleistung. «Wir streben eine langfristige, von Vertrauen geprägte Zusammenarbeit an und wir sind uns bewusst, dass es Zeit braucht, bis eine Firma rentiert», erklärt Christoph Soppelsa. «Ohne Investitionen und eine gewisse Risikobereitschaft auch von unserer Seite geht es nicht.» Christoph Soppelsa ist vom Angebot Beratungsdesk und Förderkredit überzeugt: «Gemäss Statistiken scheitern in den ersten fünf Jahren nach der Gründung sieben von zehn Jungunternehmen. Wer sich aber professionell begleiten lässt, besitzt deutlich höhere Überlebenschancen.» ■

## TGshop: 100 Jahre alt und kein bisschen müde

**art. Vieles hat der Verband der Thurgauer Fachgeschäfte, TGshop, in den letzten 100 Jahren seines Bestehens erlebt. Auch nach dem Jubiläumsjahr 2012 sieht Präsident Matthias Hotz den Verband gut aufgestellt. «Wir waren selten so aktiv wie heute», sagt er im Gespräch.**

Im Zeitalter der grossen Einkaufszentren und Billiganbietern haben es Fachgeschäfte nicht einfach. Sie können selten mit dem günstigsten Preis beim Kunden punkten, sondern müssen diesem vielmehr einen attraktiven Zusatznutzen – wie beispielsweise eine fundierte Beratung – liefern, damit dieser auch bereit ist, dort einzukaufen. Jammern will der Frauenfelder Rechtsanwalt Matthias Hotz, welcher dem TGshop Fachgeschäfte Thurgau vorsteht, auch angesichts dieser Ausgangslage nicht – im Gegenteil: «Ich habe selbst beobachtet, dass das Pendel wieder langsam in die andere Richtung schlägt. Viele Menschen schätzen die individuelle Behandlung und Beratung heute wieder mehr und suchen vermehrt das Fachgeschäft für ihre Einkäufe auf», freut sich Hotz.

### Eine halbe Million generiert

Damit die potenzielle Kundschaft jedoch überhaupt den Weg in die gut 300 TGshop-Fachgeschäfte findet, sind geschickte Marketing-Aktionen gefragt, von denen «wir in den letzten Jahren einige lanciert haben», bemerkt Hotz. Ein ganz wichtiges Instrument sei die «Thurgauer Geschenkkarte», welche «uns in den letzten drei Jahren nicht nur 500 000 Franken Umsatz beschert hat, sondern auch neue Geschäfte, die dabei mitma-

chen». Die Umsetzung dieser Idee sei zwar sehr aufwändig, zugleich jedoch nachhaltig gewesen. «Immerhin haben wir so eine halbe Million Franken im Kanton behalten, welche ansonsten vielleicht ins Ausland abgeflossen wären», resümiert Hotz zufrieden. Apropos «Ausland», die Währungsproblematik sei bei TGshop nach wie vor ein grosses Thema, wie der Verbandspräsident unumwunden einräumt.

### «Wir sind solide aufgestellt»

Dennoch geht der Verband die Zukunft positiv an. So wird beispielsweise der flächendeckende Ausbau des TGshop-Netztes angestrebt. «Wir hatten schon lange nicht mehr so viele aktiv geführte Sektionen wie heute, was aber nicht heisst, dass wir diesbezüglich kein weiteres Potenzial sehen. Ich würde gerne noch die Region Arbon ausbauen und auch in der Region Untersee/Rhein könnte noch viel gemacht werden, denn da haben wir noch einen weissen Flecken», so Hotz. Gefragt sind deshalb weitere Ideen, die nicht allzu viel kosten – wie beispielsweise der Rosensamstag für Kunden oder die verbandsinternen Weiterbildungsanlässe für die Geschäfte.



Matthias Hotz, Präsident von TGshop hat allen Grund zum Strahlen, dürfen doch die Thurgauer Fachgeschäfte optimistisch in die Zukunft blicken.

Zukünftig will Hotz mit dem Verband TGshop weiter finanziell in die Offensive gehen, denn «nur wer sinnvoll investiert, kann nachhaltig etwas erreichen», ist der Jurist überzeugt. Zu den Zukunftsinteressen gehört auch eine aktiv betriebene Nachwuchsförderung. Und so markiert der Verband, für die nach dem KV beliebteste Berufsausbildung, auch in diesem Jahr an der Thurgauer Berufsmesse in Weinfelden Präsenz. Für Hotz ist dieser Auftritt eine Selbstverständlichkeit, denn «die Jugend ist unsere Zukunft. Wenn uns diese Leute fehlen, sieht es für die Zukunft des Fachhandels schlecht aus.» Momentan ist dem aber noch lange nicht so. «Wir sind solide aufgestellt», ist Matthias Hotz felsenfest überzeugt. ■



# Benedict Haener hält als Einziger die Thurgauer Farben hoch

*mes.* Goldschmied Benedict Haener hat bei seiner Arbeit tagtäglich mit Gold zu tun. Mitunter träumt er in letzter Zeit auch von diesem Edelmetall. Dann allerdings von Goldmedaillen, denn eine solche möchte er an der Berufsweltmeisterschaft in Leipzig gewinnen.

Gegen 40 andere Goldschmied-Lehrlinge setzte sich Benedict Haener an den Schweizer Meisterschaften durch. Der nationale Titel war der Lohn des 20-Jährigen, daneben aber auch noch die Teilnahme an den 42. WorldSkills Competitions. Die Berufsweltmeisterschaften finden von 2. bis 7. Juli in Leipzig statt und Benedict Haener hat sich trotz starker Konkurrenz, vor allem aus Taiwan und Korea, eine Medaille zum Ziel gesetzt.

## Stolzer TGV-Präsident

1000 Wettkämpfer, 2000 Experten und 200 000 Besucher. Das sind die imposanten Dimensionen der kommenden Berufsweltmeisterschaften. Mitten drin auch Benedict Haener. Er ist dieses Mal der einzige Thurgauer, der sich für die prestigeträchtigen Berufswettpiele qualifiziert hat. Das erfüllt den jungen Mann mit Stolz. Stolz auf ihn ist aber auch der Thurgauer Gewerbeverband. Letzte Woche empfing TGV-Präsident Hansjörg Brunner den WM-Fahrer auf dem Verbandssekretariat. Er zollte Benedict Haener grössten Respekt für dessen herausragende Leistungen und wünschte ihm für die WM alles Gute. Zum Berufsnachwuchs an sich meinte Brunner: «Der Grossteil der Jugend von heute braucht sich allen Unkenrufen zum Trotz nicht zu verstecken. Unsere Jugendlichen sind nicht besser und nicht schlechter, als in früheren Zeiten. Das einzige was sich verändert hat, ist die Gesellschaft. Benedict Haener ist eines der vielen guten Beispiele die zeigen, welcher Ehrgeiz und welche Willenskraft unseren Berufsnachwuchs auszeichnen. Das stimmt mich für die Zukunft mehr als zuversichtlich.»

## Bisheriger Höhepunkt

Benedict Haener ist eher zufällig zum Beruf des Goldschmieds gekommen. Handwerkliches Geschick und Kreativität gehörten schon in der Schulzeit zu seinen Stärken. Im Werkunterricht fertigte er dann einmal einen Ring an. Das bereitete ihm grossen Spass und so entschied er sich für eine Schnupperlehre bei einem Goldschmied. Und danach war es schnell klar! Vier Jahre dauerte seine Ausbildung bei Goldschmied Daniel Gut in St. Gallen. Sein Lehrmeister war es dann auch, der Benedict



TGV-Präsident Hansjörg Brunner wünschte Benedict Haener viel Glück. Als kleines Präsent übergab er ihm einen Reisekoffer. Er solle ihm für die Reise an die WM gute Dienste leisten.

Haener dazu animierte, an den Schweizer Meisterschaften teilzunehmen. Und jetzt folgt nun die Teilnahme an der WM; der bisherige Höhepunkt in der noch jungen, aber jetzt schon sehr erfolgreichen Berufskarriere der Horners. Auf den internationalen Vergleich freut sich der 20-Jährige riesig. «Ich werde alles geben. Es wird schon gut gehen, obwohl die Aufgabe sehr schwierig ist», motiviert er sich selber.

## Starke, sehr starke Konkurrenz

Beim Wettkampf in Leipzig wird «nur» das technische Handwerk bewertet. Das anzufertigende Schmuckstück ist vorgegeben. Es ist eines von fünf total verschiedenen Objekten. Diese sind den Teilnehmenden seit zwei Jahren bekannt. Welches schlussendlich an der WM angefertigt werden muss, wird erst kurz vor Beginn mittels Losentscheid festgelegt. Fürs Training hat Benedict Haener auf Ferien verzichtet. Dazu hat er einen Monat unbezahlte Arbeitszeit genommen. In der Vorbereitung hat er jedes Schmuckstück einmal angefertigt. Pro Schmuckstück brauchte er dazu im Durchschnitt 22 Stunden. Nicht jedes liegt ihm gleich gut. Es wird also auch ein wenig Glück brauchen und dann können natürlich auch noch

die Nervosität und die Tagesform eine Rolle spielen. Die Konkurrenz ist auf jeden Fall, stark, sehr stark, betont Haener. «Wir wissen, dass die asiatischen Gegner die fünf Objekte in den vergangenen zwei Jahren x-mal angefertigt haben und trotzdem rechne ich mir gute Chancen aus. Das muss ich auch, denn, einfach nur dabei gewesen zu sein, genügt mir nicht. Ich bin es gewohnt, mir hohe Ziele zu setzen.»

## Träumen erlaubt

Seine Zuversicht schöpft Benedict Haener einerseits aus seiner ihm angeborenen inneren Ruhe, andererseits aber auch daraus, dass er in Leipzig auf die Unterstützung seiner Eltern und seines Lehrmeisters Daniel Gut, der ihn als Fachexperte begleitet, zählen darf. «Das bedeutet mir viel und ist für mich sehr wichtig», sagt er. Eines ist jetzt schon ganz sicher: Auch wenn Benedict Haener sein ehrgeiziges Ziel «Medaillengewinn» verpassen sollte, wird ihm die grosse Freude an seinem Beruf, nicht abhanden kommen. Träume sind aber jederzeit erlaubt, erst recht, wenn man dafür so viel zu investieren bereit ist, wie Benedict Haener. Wir wünschen viel Glück!



## Arbeitsweg – Entschädigungspflicht des Arbeitgebers?

Frau Huber arbeitet in einem grösseren Unternehmen mit vier Filialen in der Ostschweiz. Ihre Arbeitseinsätze finden an knapp zwei Tagen die Woche in der Filiale 1 in Y statt, die nahe von ihrem Wohnort liegt. Frau Huber erhält aber wöchentlich neue Arbeitspläne, welche auch Arbeitseinsätze in den übrigen Filialen vorsehen. In ihrem Arbeitsvertrag steht, sie sei in einer Zweigstelle angestellt. Zusätzlich heisst es, Anfahrtszeiten bis zu einer Stunde pro Arbeitstag würden vom Arbeitgeber nicht entschädigt werden. Muss der Arbeitgeber Frau Huber den Arbeitsweg überhaupt entschädigen? Gilt die Anfahrtszeit als Arbeitszeit?

### Allgemeines zum Arbeitsweg

Grundsätzlich hat der Arbeitgeber dem Arbeitnehmer zwar die durch die Ausführung der Arbeit notwendig entstehenden Auslagen zu ersetzen. Der Arbeitsweg ist aber im Regelfall nicht vom Arbeitgeber zu entschädigen. Dasselbe gilt für die Anfahrtszeit, die der Arbeitnehmer benötigt: Diese zählt nicht als Arbeitszeit und ist deshalb weder anzurechnen noch zu entlohnen. Nur wenn der Arbeitnehmer die Arbeitsleistung auswärts erbringt, d.h. weder am Ort der Betriebsstätte noch an seinem Wohnort selbst, muss ihm der Arbeitsweg vom Arbeitgeber entschädigt werden und die Anfahrtszeit zählt als Arbeitszeit. Ausschlaggebend ist also der Stammbetrieb, der Anstellungsort oder im Baugewerbe beispielsweise der Werkhof des Arbeitnehmers.

Doch in welchem Umfang müssen die Kosten der Anfahrt entschädigt werden bzw. geht die Anfahrtszeit auf Kosten der Arbeitszeit, falls der Arbeitnehmer auswärts eingesetzt wird?

### Umfang der Entschädigung bei auswärtiger Arbeitsleistung

Reist der Arbeitnehmer direkt von seinem Wohnort an einen auswärts liegenden Arbeitsort an, muss ihm der Arbeitgeber die zusätzlichen Kosten für den Mehrweg gegenüber dem Arbeitsweg zum üblichen Arbeitsort ersetzen. Fällt die Wegzeit zudem länger als gewöhnlich aus, so zählt die zeitliche Differenz zur normalen Anfahrtszeit als gewöhnliche Arbeitszeit und ist zu entschädigen bzw. anzurechnen. Massgebend ist also immer der zeitliche Mehraufwand respektive der «Mehrweg» im Vergleich zum Arbeitsweg an den normalen Arbeitsort.

### Kein gewöhnlicher Arbeitsort

Anders als die meisten Arbeitnehmer hat Frau Huber keinen gewöhnlichen Arbeitsort. In ihrem Arbeitsvertrag steht zwar, dass sie in einer Zweigstelle angestellt sei. Diese wird aber nicht näher definiert, weshalb aus dem Vertrag nichts abgeleitet werden kann. Die Tatsache, dass Frau Huber ihre Arbeitsleistungen an knapp zwei Tagen pro Wochen in der Filiale 1 in Y erbringt, erhebt die Filiale 1 ebenfalls noch nicht zum gewöhnlichen Arbeitsort. Da sie keinen gewöhnlichen Arbeitsort hat, muss Frau Huber als sogenannte «Springerin» betrachtet werden, die immer dort eingesetzt wird, wo Personalbedarf besteht. Einen fixen Arbeitsort hat sie nicht. Die vorstehend beschriebene Entschädigungspraxis gilt unter diesen Umständen nicht. Aufgrund des fehlenden gewöhnlichen Arbeitsortes sind ihr sämtliche Anfahrtskilometer zu entschädigen und die Wegzeit geht voll zulasten der Arbeitszeit.

Kann der Arbeitgeber seine Entschädigungspflicht dennoch umgehen?

### Vertraglicher Ausschluss der Entschädigungspflicht

Zumindest in anderen Kantonen wurde die Ausschlussregelung, wonach bei einer Aussendienstmitarbeiterin pro Arbeitstag die Auslagen für eine Stunde Fahrzeit nicht entschädigt würden, als zulässig betrachtet. Allerdings dürfe ein solcher Abzug den durchschnittlichen Arbeitsweg der Betriebsangestellten nicht überschreiten. Für Frau Huber bedeutet dies also, dass die in ihrem Arbeitsvertrag vorgesehene Regelung nur dann zulässig wäre, wenn ihre durchschnittliche Wegzeit zu ihren Einsatzorten rund eine Stunde betragen würde. Somit dürfte eine Regelung, dass eine Anfahrtszeit, die über dem tatsächlichen Durchschnitt liegt, nicht entschädigt wird, einer gerichtlichen Überprüfung nicht standhalten.



Rechtsanwalt  
Matthias Hotz,  
Frauenfeld,  
Rechtskonsulent  
des TGV

[www.bhz-law.ch](http://www.bhz-law.ch)

Über unsere Geschäftsstelle des Thurgauer Gewerbeverbandes (TGV) können alle Mitglieder eine unentgeltliche erste telefonische Rechtsauskunft erhalten.

# Immer mehr Hauseigentümer

tos. Der Hauseigentümerversband des Kantons Thurgau (HEV Kanton Thurgau) schaut optimistisch in die Zukunft: Der Thurgauer Wohnungsmarkt ist stabil und der Verband weiss um starke Vertreter im Grossen Rat. Das sagte Präsident Gallus Müller an der Delegiertenversammlung in Bischofszell. Dabei blickte er auch auf ein bewegtes Jahr 2012 mit Mitgliederwachstum zurück.

«Die Zahl unserer Mitglieder ist angestiegen», sagte Gallus Müller, der Präsident des Thurgauer Hauseigentümerversbands am vergangenen Montagabend vor den Delegierten der zwölf Sektionen. 465 neue Mitglieder sind dazugekommen, das entspricht einem Plus von 2.67 Prozent. Damit wird der Aufwärtstrend des letzten Jahres fortgesetzt. Aktuell weist der Verband 17'874 Mitglieder auf – das Ziel ist es auf etwa 20'000 Personen zu kommen. Erfreulich ist auch, dass die Wohnbautätigkeit im Thurgau auf einem sehr hohen Niveau geblieben ist. «Trotz der regelmässig geäusserten Befürchtungen von einer Immobilienblase, kann bei uns davon nicht die Rede sein. Der schweizerische Wohnungsmarkt, und insbesondere derjenige des Thurgaus, bewegen sich weiterhin in einem recht stabilen Umfeld», so Müller. Über die Hauseigentümer zeigte sich auch der Thurgauer Regierungsrat Bernhard Koch erfreut: «Hauseigentümer sind staatstragend», sagte er an der Delegiertenversammlung.

## Im Grossen Rat vertreten

Die Anliegen der Thurgauer Hauseigentümer werden laut Müller auf politischer Ebene gut vertreten. Damit meint er eine engagierte Gruppe von Politikern im Grossen Rat, die sich für die Interessen des HEV des Kantons Thurgau einsetzt. Weiter nahm Müller Stellung zur möglichen Abschaffung des Eigenmietwerts. Ein entsprechender Vorschlag ist beim Parlament bereits eingereicht worden, die Beratungen werden aber noch einige Zeit beanspruchen. «Für uns im Thurgau steht im Vordergrund, dass wir eine sinnvolle Härtefallregelung für unternutztes Wohneigentum finden können», so Müller.

## Zufrieden mit Planungs- und Baugesetz

Im vergangenen Jahr haben zahlreiche Abstimmungen stattgefunden, die für den HEV des Kantons Thurgau und seine Mitglieder relevant waren. Nicht alle Abstimmungen endeten im Sinne des HEV des Kantons Thurgau. Zufrieden zeigte sich Müller aber zum Beispiel mit der kantonalen Abstimmung über das Planungs- und Baugesetz: «Auch



Für die Herausforderungen der Zukunft ist der Hauseigentümerversband des Kantons Thurgau bestens gewappnet. Das demonstrierten Präsident Gallus Müller (ganz rechts) und Thomas Dufner (ganz links), Leiter der Geschäftsstelle, symbolisch auf dem Nachtwächterrundgang in Bischofszell.

wenn wir nicht mit allen Punkten einverstanden sind – der Thurgau hat damit ein gutes und sehr taugliches Baugesetz erhalten», so Müller. «Unser Verband brachte seine Überlegungen in der Vernehmlassung ein und wurde gehört», fügte Thomas Dufner, Leiter der Geschäftsstelle des HEV des Kantons Thurgau, hinzu.

## Neuer Verlagspartner

Einbringen kann sich der HEV des Kantons Thurgau auch im nationalen Dachverband. Mit Ständerätin Brigitte Häberli und Paul Hug, Vizepräsident des HEV des Kantons Thurgau, wurden letztes Jahr zwei Thurgauer Delegierte in den Vorstand des nationalen Verbands gewählt. Ein weiteres Traktandum betraf die Jahresrechnung 2012, die von den Delegierten einstimmig angenommen wurde. Eine strukturelle Veränderung gab es 2012 betreffend «Thurgauer Hauseigentümer», dem offiziellen Organ des Verbands: Es wird neu von der Bodan AG in Zusammenarbeit mit salcom.biz Public Relations und der Werbeberatungsfirma CeMedia AG, herausgegeben. Nebst diesen und weiteren Traktanden genossen die Teilnehmenden

der Delegiertenversammlung des HEV des Kantons Thurgau ein abwechslungsreiches Rahmenprogramm: Schon am späteren Nachmittag besichtigten sie das «Typorama», das Museum für Bleisatz und Buchdruck in Bischofszell.

Das Nachtsessen gab es in der «Schneiderbudig» in Bischofszell. Und zum Abschluss konnten die Teilnehmenden die Bischofszeller Nachtwächter auf einem Rundgang begleiten und miterleben, wie früher für die Sicherheit des Städtchens gesorgt wurde.



## Kontakt:

Gallus Müller  
Präsident Hauseigentümerversband  
des Kantons Thurgau  
Hauptstrasse 76  
8357 Guntershausen  
Telefon: 052 366 21 86  
E-Mail: gallus.mueller@bluewin.ch

# Wirte wehren sich gegen neue Gesetze

**tos. Gastro Thurgau freut sich über den Erfolg bei der Abstimmung über den Passiv-Raucher-Schutz. Wenig Freude bereitet hingegen das neue Lebensmittelgesetz und das neue Alkoholgesetz.**

Mit seinen virtuosen Klängen sorgte der bekannte Hackbrettler Nicolas Senn zu Beginn der 111. Delegiertenversammlung von Gastro Thurgau für beste Stimmung. In seinem ersten Jahresbericht stellte Ruedi Bartel fest, dass er in seinem ersten Präsidentschaftsjahr und als frisch gewählter Kantonsrat weit mehr als 200 Anlässe besuchen durfte um die Interessen der Thurgauer Wirte zu vertreten. Nach seiner Meinung sind die Bedingungen in der Gastronomie des Kantons Thurgau im letz-

ten Jahr nicht merklich besser geworden. Bedingt durch den starken Schweizer Franken wanderten viele Gäste ins nahe Ausland ab, sei dies zum Einkaufen oder zum Essen und Trinken. Doch konnten auch schöne Erfolge verbucht werden sei dies über den Passiv-Raucher-Schutz oder bei der Abstimmung BTS/OLS.

## Fusionen der Regionalverbände

Wie Ruedi Bartel erklärte, darf sich Gastro Thurgau nicht auf den Lorbeeren ausruhen. Es gelte vielmehr ein Auge auf die Gesetze und Vorlagen die auf die Branche zukommen zu werfen. Er denke da vor allem an das neue Alkohol- und Lebensmittelgesetz, welche die Wirte wieder ins Altertum zurückführen

wollen. Im Berichtsjahr wurde die Sektion Untersee und Rhein mit der Sektion Frauenfeld fusioniert. Somit gibt es neu nur noch vier grosse Sektionen im Thurgau; nämlich Oberthurgau, Kreuzlingen/Weinfelden, Hinterthurgau und Frauenfeld sowie Frauenfeld/Untersee und Rhein. Das Sekretariat wurde mit Gastro St. Gallen zusammengeschlossen.

## Lebensmittel- und Alkoholgesetz

Ernst Bachmann, Vizepräsident von Gastro Suisse, stellte in seinem Grusswort fest, dass sich der Verband gegen das neue Lebensmittelgesetz wehre, besonders gegen die übertriebene Deklaration und die Hygienevorschriften. Der Verband setze sich für eine Selbstkontrolle ein, wehre sich aber gegen den «Pranger» an den Wirte, welche die Hygienevorschriften missachten, gestellt werden sollen. Bachmann stellte auch das neue Alkoholgesetz in Frage, sollen doch Vergünstigungen bei den «Happy hours» verboten werden. Der Verband lehnt auch Testkäufe für Alkohol bei Jugendlichen ab. Monika Grünenfelder und Tobias Ziegler von Thurgau Tourismus orientierten über Aktivitäten wie Bluest-Verlotouren für Geniesser, Gourmetwanderung, Thurgauer Frühlingssgenuss in der Kartause Ittingen und anderes mehr. ■



Wirtepräsident Ruedi Bartel (rechts) mit seinen Mitstreitern aus dem Vorstand Sepp Eichmann, Bernhard Bieri und Alex Häni (von links).

## Ausgeglichene Rechnung

Kantonalkassier Bernhard Bieri konnte der Versammlung eine ausgeglichene Rechnung mit einem Gewinn von 230 Franken und einem Verbandsvermögen von 413 000 Franken präsentieren. Bieri informierte auch über die Aus- und Weiterbildung der gastgewerblichen Berufe, wo eine neue informative Broschüre zur Verfügung steht.

**vibraplast.ch**  
Wittenwilerstrasse 25  
8355 Aadorf

**Silphon® Lärmschutz** **Schaumstoffe**

**GEWERBE**  
**THURGAU**

# 60 Experten für über 100 junge Berufsleute

mes. 60 Experten haben dieses Jahr insgesamt 102 Auszubildenden der Automobilbranche die Abschlussprüfung (Qualifikationsverfahren) abgenommen. Chefexperte Thomas Hofer zeigte sich mit dem Ablauf der Lehrabschlussprüfungen sehr zufrieden.

In sämtlichen Berufen der Grundbildung gilt es am Ende der Lehrzeit eine Abschlussprüfung (Qualifikationsverfahren) zu absolvieren. So auch bei denjenigen des AGVS Automobilgewerbeverbandes Thurgau. Auch dieses Jahr mussten die angehenden Autospezialisten ihre Lehrabschlussprüfung im Berufsbildungszentrum (BBZ) Weinfelden absolvieren. 37 Automobil-Mechatroniker, 48 Autotomobil-Fachmänner und 17 Automobil-Assistenten stellten sich den anspruchsvollen Prüfungsaufgaben.

## Bewährtes Expertenteam

Seit zehn Jahren liegt die Verantwortung für die Organisation und Durchführung der Lehrabschlussprüfungen in Händen von Thomas Hofer. Der 44-jährige Chefexperte arbeitet dabei, wie alle anderen Berufe der Grundbildung auch, eng mit dem Amt für Berufsbildung des Kantons Thurgau zusammen. Dabei kann er auf ein bewährtes Team von 84 Prüfungsexperten zählen. Über 60 davon haben in den vergangenen Wochen die praktischen und theoretischen Prüfungen von über 100 Kandidaten abgenommen.

## Gestiegene Anforderungen

«Wenn ich auf die vergangenen zehn Jahre zurückblicke, haben sich vor allem die Berufsbilder unserer Berufe geändert. Die Lehrlinge verbringen heute mehr Zeit in der Berufsschule und die Anforderungen an sie sind grundsätzlich gestiegen», sagt Thomas Hofer. Wenig verändert hätten sich dagegen die jungen Berufsleute. Ihr Niveau sei in etwa gleich geblieben und erfreulicherweise dürfe



Konzentriert, fehlerfrei und speditiv arbeiten – Grundvoraussetzungen für eine gute Bewertung.



Unter der ständigen Beobachtung eines Experten zu arbeiten, ist eine der Herausforderungen, welchen sich die Absolventen des Qualifikationsverfahrens stellen müssen.

er auch punkto Motivation und Einsatzbereitschaft den jungen Automobilfachkräften von heute ein gutes Zeugnis ausstellen, zeigt sich Hofer erfreut. Die Qualifikationsverfahren 2013 seien problemlos abgelaufen und er denke, dass sich auch die Leistungen in etwa mit denen der vergangenen Jahre vergleichen liessen.

## Vorteil der Durchlässigkeit

Thomas Hofer, Inhaber der Garage Hofer AG in Altnau ist überzeugt, dass sich der Einsatz für den Berufsnachwuchs lohnt: «Wir brauchen in unseren Betrieben gute Mitarbeiter. Also liegt es an uns, sie entsprechend auszubilden». Als Chefexperte habe er schon viel Schönes mit den Lehrlingen erleben dürfen. «Wenn einer mit seiner Note ganz deutlich oben aus schlägt, ist das auch für uns Experten eine grosse Freude». Überhaupt freue er sich über jeden Lehrling, der durchhalte und reüssiere. «Besonders stolz bin ich auch immer wieder auf junge Leute, die als Assistent beginnen und dann noch die Zusatzlehre als Fachmann anhängen oder als Fachmann beginnen und später die Zusatzlehre als Mechatroniker anhängen», erklärt Hofer. Das sei der grosse Vorteil der Durchlässigkeit. Sie biete auch Lehrlingen, die halt einfach etwas länger bräuchten, alle Chancen. Einmal erlebte Thomas Hofer sogar, dass ein junger Mann vom Assistenten über den Fachmann bis zum Mechatroniker alle drei Lehren erfolgreich durchlief. «Dieser Durchhaltewille war beeindruckend!» Und dass er schon einige Jahre mit dabei ist, zeigte sich dem Chefexperten vor einem Jahr. Ein junger Mann, den er vor einigen Jahren als Experte prüfen durfte,

absolvierte selber die notwendigen Kurse zum Prüfungsexperten. Seither verstärkt er das AGVS-Experten-Team.

## Autos wecken Emotionen

Auch auf die Frage, wie es denn mit der Rekrutierung des Nachwuchses aussehe, kann Hofer positiv antworten: «Genaue Zahlen fehlen zurzeit natürlich noch. Aber ich denke, dass schlussendlich ähnlich viele Lehrverträge wie im letzten Jahr abgeschlossen werden können.» Die Berufe der Automobilbranche lägen bei den Jugendlichen nach wie vor hoch im Kurs. Autos genössen nach wie vor einen hohen Stellenwert und weckten Emotionen. Das habe sich bei der letztjährigen Berufsmesse Thurgau deutlich bestätigt. Hofer sagt dazu: «Wir haben das Glück sehr interessante und vielseitige Berufe anbieten zu können, die Mechanik und Elektronik in sich vereinen. Das finden die jungen Leute attraktiv.» Im Gegensatz zu anderen Branchen, braucht sich der AGVS also um den Nachwuchs wenig Sorgen zu machen. Wunschlos glücklich ist Chefexperte Thomas Hofer aber trotzdem nicht: «Die Durchschnittsnote unserer Lehrabgänger hat sich bei der Note 4,5 eingependelt. Damit liegen wir schweizweit in der Mitte. Es wäre toll, wenn sich der Notendurchschnitt steigern liesse. Das ist aber nur mit besseren Schülern möglich und in dieser Hinsicht stehen wir in Konkurrenz mit allen anderen Berufen und den Mittelschulen.» ■



Auto Gewerbe Verband Schweiz  
Union professionnelle suisse de l'automobile  
Unione professionale svizzera dell'automobile

# Das E-Bike der Extraklasse kommt aus dem Thurgau

*pd.* Das E-Bike ist eine der effizientesten Formen der Fortbewegung. Es trägt zur Eindämmung des Klimawandels bei, vermeidet Verkehrsstaus und sorgt für Fitness, Gesundheit sowie Fahrspass. Dank ihm gelangt man an Orte, die man sonst nie zu sehen bekäme.

«E-Biken mit Stil und Komfort.» Mit diesem Slogan wirbt das Thurgauer Unternehmen Nägeli Swiss AG für sein E-Bike. Das sportlich-elegante Gefährt weist herausragende Vorzüge auf: Dank der Energie-Rückgewinnung (Rekuperation) lässt sich eine grosse Reichweite erzielen, die Vollfederung bietet einen hohen Komfort und mit dem kraftvollen Motor werden Bergfahrten zur Vergnügungstour.

## Luft- und Raumfahrt

Wie kam Nägeli Swiss AG als traditioneller Zulieferer überhaupt dazu E-Bikes anzubieten? Die Unternehmung, welche seit ihrer Gründung vor über 70 Jahren im Bereich der metallischen Umformtechnik heimisch ist, begann vor rund 25 Jahren mit dem Aufbau einer Faserverbundsparte.



Die Rahmen werden in eine Form aus Aluminium eingebracht.

Mittlerweile hat das Unternehmen zahlreiche Produkte aus Kohle- und Glasfasern entwickelt und diese erfolgreich im Markt eingeführt. Darunter befinden sich Bauteile für die Luft- und Raumfahrt, aber auch Produkte für den Maschinenbau, die Möbel- und Sportindustrie und sogar für Musikinstrumente.



Mit dem «BYKE Recovery» ist biken mit Stil und Komfort angesagt.

## Unvergleichlichen Federkomfort

Mitte der 90er-Jahre wurde zusammen mit Villiger und der ETH Zürich ein Projekt mit dem ehrgeizigen Ziel gestartet, einen Carbon-Fahrradrahmen zu entwickeln, der in sich federt. Dank dem Einsatz der neuen Materialien sollte die sonst übliche aufwändige Konstruktion für eine Hinterradfederung umgangen werden. Während einer zweijährigen Entwicklungszeit entstand ein formschöner Rahmen, dessen Rahmenkörper dank Carbon sehr steif ist, die eingebetteten Hinterradstreben aus Glasfaserverbund zugleich aber flexibel sind. Dies führt zu einem unvergleichlichen Federkomfort, da die Streben als Blattfedern wirken und sich in ihrer ganzen Länge durchbiegen.

## Gepresste Rahmen

Im Anschluss an das Entwicklungsprojekt wurde die Serienfertigung des Rahmens bei Nägeli Swiss AG realisiert. Insgesamt wurden über 6000 Rahmen hergestellt und bei Villiger zu Mountainbikes aufgebaut. Für die Herstellung des Rahmens wird ein passgenauer Schaumkern mit den verschiedenen Carbon-Gewebezugschnitten belegt. Die beiden Kettenstreben aus Glasfasern werden dann im Schaumkern positioniert und in eine Form aus Aluminium eingebracht. Die Form wird geschlossen und in eine Presse

eingeführt. Anschliessend folgt die Injektion (Einspritzen des Klebstoffes). Nach einer kurzen Aushärtezeit kann der fertige Rahmen der Form entnommen werden.

## Kraftvolle Bionx-Antriebe

Als E-Bikes deutlich an Marktanteilen zugelegt hatten, war die Zeit für die zuverlässigen und wartungsfreien Carbon-Rahmen gekommen. Dank der integrierten Federung konnten vollgefederte E-Bikes aufgebaut werden, die auch vom Design her ansprechend waren. Zudem selektierte das Unternehmen zusammen mit Fachleuten Komponenten, die zum hochwertigen Rahmen passten. Sie mussten robust und wartungsarm sein. Zentrales Element von E-Bikes ist natürlich auch der Antrieb. Hier fiel die Wahl auf Bionx, ein kanadisches Produkt, welches sehr kraftvoll unterstützt und dank grossem Akku sowie der

Möglichkeit zur Energierückgewinnung über eine grosse Reichweite verfügt.

## Definitiv besser

Dank dem in der Unternehmung vorhandenen Know-how werden die E-Bikes auch vor Ort aufgebaut und vertrieben. So kann das «BYKE Recovery», wie es in Anlehnung an den Y-Rahmen und der Rücklademöglichkeit offiziell



Carbon-Rahmen mit integrierter Federung.

heisst, in Güttingen bei einer Probefahrt getestet werden. Dies ist ein Schritt, der sich lohnt. Denn nur wer vergleicht, kann das Bessere vom Guten unterscheiden – und das «BYKE Recovery» gehört definitiv zum Besseren. Weitere Informationen stehen Interessenten im Internet unter [www.byke.ch](http://www.byke.ch) zur Verfügung. ■

# Zimmermannslehre wird um ein Jahr verlängert

**le. Thomas Bornhauser, Präsident der Sektion Thurgau von Holzbau Schweiz, dem Verband Schweizer Holzbauunternehmungen, kündigte für 2014 seinen Rücktritt an. Die Ausbildung zum Zimmermann wird ab 2014 um ein Jahr erweitert und dauert neu vier Jahre.**

«Auch im vergangenen Jahr hat Holzbau Thurgau der weltweiten Rezession getrotzt und dank rekordtiefen Zinsen und übermässiger Einwanderung werden in der Schweiz Neubauten erstellt, dass einem bald Angst und Bange wird», begrüsst Präsident Thomas Bornhauser seine Berufskollegen. Diese versammelten sich in der «Müli» Matzingen zu ihrer diesjährigen Generalversammlung. Der Präsident der Sektion Thurgau von Holzbau Schweiz stellte fest, dass diese Situation für volle Bücher bei den Holzverarbeitenden Betrieben gesorgt hat, wenn auch mit regionalen Unterschieden. Gemäss Bornhauser steigt die Grösse der Aufträge zunehmend an, was dazu führte, dass einige Betriebe sich entschlossen haben, insbesondere bei grossen Aufträgen, regionale Arbeitsgemeinschaften oder Kooperationen zu gründen.

## Freies Unternehmertum bedroht

«In der Politik ist es im vergangenen Jahr für die Baubranche nicht rund gelaufen. Die Thurgauer Mehrwertabgabe kann nicht in unserem Sinn sein und aus Bern kam eine völlig überraschende Revision des Raumplanungsgesetzes», sagte Bornhauser. Bei der Zweitwohnungsinitiative gehöre man nicht zu den Hauptbetroffenen, man könnte aber auch hier die Auswirkungen zu spüren bekommen. Laut Bornhauser bedrohen die «1:12-Initiative» und die Mindestlohninitiative das freie Unternehmertum und beschränken den Handlungsspielraum. Mit Blick auf die vierjährige Lehre waren Vorstand und Kurskommission gefordert, galt es doch nicht nur neue Lehrpläne umzusetzen, sondern auch die Raumbedürfnisse im Berufsbildungszentrum dem neuen Kursprogramm anzupassen.



Dank an Martha Walker für die umfassenden Informationen.

Einstimmig passierten der Jahresbericht des Präsidenten sowie die von Finanzchef Stefan Schoch vorgelegte Jahresrechnung, deren Gewinn von 6247 Franken auf die neue Rechnung übertragen wird.

## Bedeutend mehr Lehrlinge

«Wir durften im vergangenen Jahr die Rekordzahl von 62 neuen Lehrlingen begrüßen», informierte Chefexperte Christof Hossmann erfreut. Mit einem Notendurchschnitt von 4.6 war die Leistung der Thurgauer bei der Lehrabschlussprüfung identisch mit dem schweizerischen Durchschnitt. Sechs Kandidaten konnten den Anforderungen nicht genügen, was einer Durchfallquote von 17 Prozent entspricht (Gesamtschweizerisch: 9 Prozent). Einstimmig folgten die 60 Anwesenden dem Vorschlag des Vorstandes, den Jahresbeitrag bei 0,3 Prozent der Lohnsumme beizubehalten. Der neue Gesamtarbeitsvertrag wird von Präsident Thomas Bornhauser als arbeitgeberfreundlich bezeichnet. Bornhauser kündigte nach 18jähriger Vorstands- und 12jähriger Präsidententätigkeit für das kommende Jahr seinen Rücktritt an. Ebenfalls den Vorstand verlassen wird Christof Hossmann. Er amtiert allerdings weiterhin als Chefexperte.

## Anforderungen gestiegen

«Die Verlängerung der Zimmermannslehre von drei auf vier Jahre bedeutet eine klare Aufwertung des Berufes und hängt auch mit den steigenden Anforderungen zusammen», betonte Martha Walker von der Zentralleitung von Holzbau Schweiz. Erwähnt wurde von ihr auch, dass der neue Gesamtarbeitsvertrag (GAV) in Kraft ist und jeder dem GAV Holzbau unterstellte Betrieb mitmachen kann, gleich welcher Betriebsgrösse. Als grosse Herausfor-



Thomas Bornhauser wird im kommenden Jahr nicht mehr als Präsident zur Verfügung stehen.

derung bezeichnete das Mitglied der Zentralleitung die neuen Lehrmittel, die bis zum vierjährigen Ausbildungsbeginn im Sommer 2014 im Rahmen von Informationsveranstaltungen vorgestellt werden sollen. Mit der neuen Kampagne «Zimmermann on tour» schickt Holzbau Schweiz einen jungen Zimmermann durchs Land, mit dem Ziel der Schweiz und der Welt zu zeigen, was der Holzbau alles kann. ■

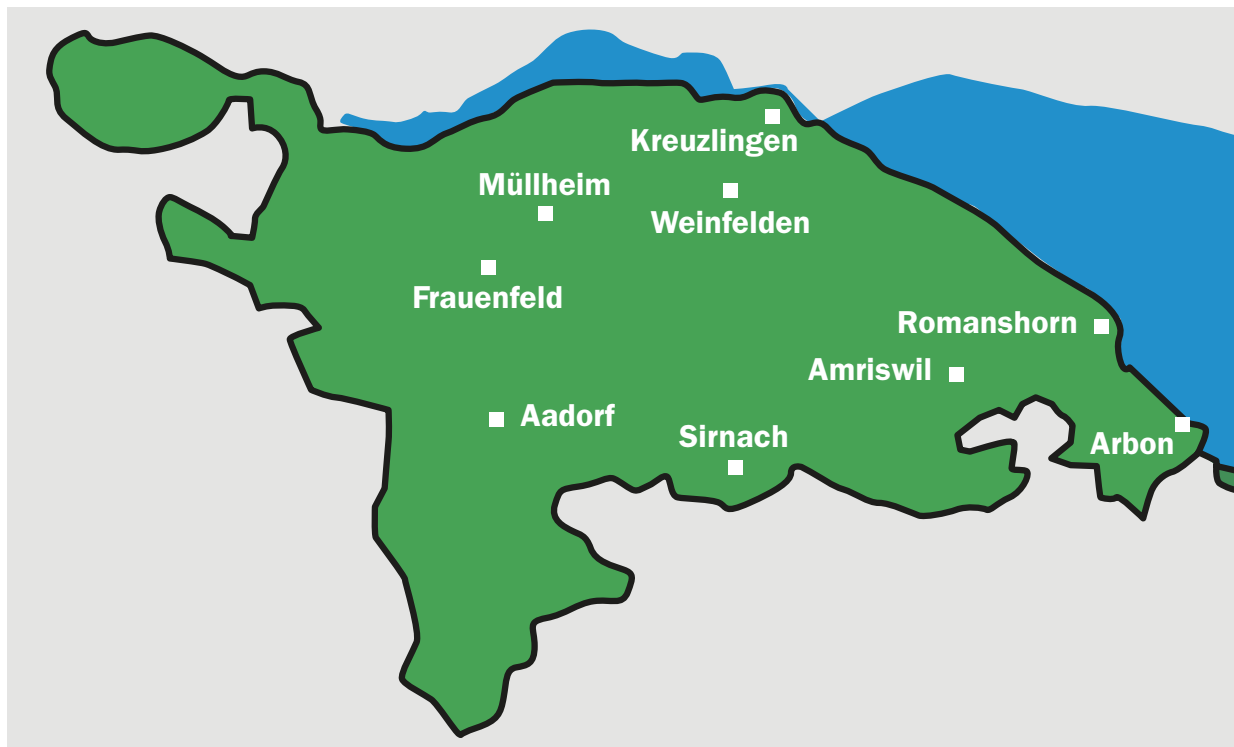
TREUHAND | EXPERTEN

UNSERE  
ERFAHRENEN MITGLIEDER  
SIND IHRE EXPERTEN  
IN SACHEN ERFOLG.

TREUHAND | SUISSE

[www.treuhandswiss.ch](http://www.treuhandswiss.ch)  
 Schweizerischer Treuhänderverband

# Ihr Partner für alle Versicherungs- und Vorsorgefragen im Thurgau /



Generalagentur Tedy Andes  
Telefon 052 728 68 68  
[AXA.ch/frauenfeld](http://AXA.ch/frauenfeld)

Generalagentur Vorsorge & Vermögen  
Petra Kolb  
Telefon 052 728 68 68  
[AXA.ch/vorsorgefrauenfeld](http://AXA.ch/vorsorgefrauenfeld)

Hauptagentur Cornel Büsser  
Telefon 052 365 13 14  
[AXA.ch/aadorf](http://AXA.ch/aadorf)

Hauptagentur Anton Gyger  
Telefon 071 414 77 00  
[AXA.ch/amriswil](http://AXA.ch/amriswil)

Hauptagentur Jörg Freundt  
Telefon 071 447 20 00  
[AXA.ch/arbon](http://AXA.ch/arbon)

Hauptagentur Silvio Müller  
Telefon 071 677 16 16  
[AXA.ch/kreuzlingen](http://AXA.ch/kreuzlingen)

Hauptagentur Hanspeter Tuchschnid  
Telefon 052 763 36 36  
[AXA.ch/muellheim](http://AXA.ch/muellheim)

Hauptagentur Marcel Fischer  
Telefon 071 466 60 90  
[AXA.ch/romanshorn](http://AXA.ch/romanshorn)

Hauptagentur André Andermatt  
Telefon 071 966 26 20  
[AXA.ch/sirnach](http://AXA.ch/sirnach)

Hauptagentur Flavio Decataldo  
Telefon 071 626 40 70  
[AXA.ch/weinfelden](http://AXA.ch/weinfelden)



Finanzielle Sicherheit / **neu definiert**



# Thurgauer Coiffeure an der Berufsmesse präsent

Die Mitglieder von Coiffure Suisse des Verbandes Schweizer Coiffeurgeschäfte Sektion Thurgau unterstützen die Änderungen im Gesamtarbeitsvertrag.

Mit der Aufnahme der vier Neumitglieder Melanie Bisegger (Berg), Franziska Oberhänsli (Kesswil), Rashida Wagner (Arbon) und Ramon Pfister (Bürglen) nahm die Jahresversammlung der Sektion Thurgau des Verbandes Schweizer Coiffeurgeschäfte ihren Auftakt. «Das neue Projekt für den Gesamtarbeitsvertrag beinhaltet mehr Lohn und mehr Ferien und ist eine saubere und vertretbare Lösung», informierte Zentralpräsident Kuno Giger.

## Langjährige Expertin geehrt

Die Sektion Thurgau zählt 103 Mitglieder und zwei Altmeister. Einstimmig genehmigten die Mitglieder den Jahresbericht von Präsidentin Denise Prandini und die Jahresrechnung von Kassier Pascal Roth. Für eine weitere Amtsdauer bestätigte man Denise

Prandini (Präsidentin), Philipp Müggliger (Chefexperte und Vizepräsident), Pascal Roth (Kassier) sowie Lucia Loparco und Karin Müller. Besonders geehrt wurde die Weinfelder Coiffeuse Esther Hager, die nach 32-jähriger Tätigkeit als Expertin, 22 davon als Chefexpertin-Stellvertreterin, zurücktrat. «Die Zurücktretende hat eine grosse Arbeit



Esther Hager (links) durfte den Dank und die Anerkennung von Präsidentin Denise Prandini und Chefexperte Philipp Müggliger entgegennehmen.

für unseren Berufsnachwuchs geleistet», lobte Präsidentin Denise Prandini.

## «Hair days 13» in Zürich

Laut Ruth Knellwolf und Carmen Tobler wird das Weiterbildungs-Modul 2 am Bildungszentrum für Bau und Mode in Kreuzlingen nach einem mehrjährigen Unterbruch wieder angeboten. «Mit dem Besuch dieses berufsbegleitenden Moduls besteht die Möglichkeit, den Abschluss für die Berufsbildung Coiffeuse oder Coiffeur mit eidgenössischem Fachausweis zu erlangen», sagte Knellwolf. Der Höhepunkt des diesjährigen Schweizer Coiffeurjahres sind die «hair days 13» in Zürich, welche von zahlreichen Thurgauer Coiffeusen und Coiffeuren sowie Lernenden besucht wird.

Abschliessend wies die Präsidentin auf die Berufsmesse Thurgau vom 19. bis 21. September hin, an der die Coiffeusen und Coiffeure auch wieder präsent sein werden und auf die Lehrabschlussfeier vom 4. Juli im Weinfelder Rathaus.

# Shoppern nach Lust und Laune

Die Gewinnerin der Frühlingsaktion «ProBon» des TGshops ist erkoren: Es ist Vroni Schneider Studer aus Salmsach. Sie gewinnt eine Einkaufskarte im Wert von 500 Franken.

Die Frühlingsaktion «ProBon» der TGshop-Fachgeschäfte Thurgau ist abgeschlossen. Die glückliche Gewinnerin kommt dieses Jahr aus der Sektion Romanshorn. «Ich freue mich sehr über den Gutschein», sagt Vroni Schneider Studer aus Salmsach. Was sie mit der Geschenkkarte im Wert von 500 Franken anstellt, weiss sie jetzt noch nicht. «Ich werde bestimmt nicht alles auf einmal ausgeben, sondern immer mal wieder in einem Laden freudig die Karte zücken», so Vroni Schneider.

## Attraktive Aktion

Zweimal pro Jahr, jeweils im Frühling und Herbst, gibt es die ProBon-Sammelaktion von TGshop, dem kantonalen Dachverband der Thurgauer Detailfachhandelsgeschäfte. Pro Karte braucht es 44 Bon-Aufkleber. Die Einkäuferinnen und Einkäufer können die vollen Karten in diversen Geschäften abgeben und nehmen dadurch automatisch an der Verlo-



Vroni Schneider Studer aus Salmsach, Gewinnerin der Einkaufskarte im Wert von 500 Franken. Es gratulieren Andrea Ströbele, Mitglied TGshop und Moritz Staub, Präsident TGshop Romanshorn.

sung teil. Der Hauptgewinn ist mit 500 Franken Geschenkguthaben attraktiv. «Da macht das Einkaufen im Thurgau noch mehr Spass»,

so Andrea Ströbele von der Ströbele AG in Romanshorn, die den diesjährigen Gewinn übergeben hat.

# Maurer- und Strassenbauerlehrlinge sanierten die Ruine Last

16. 34 Maurer- und 18 Strassenbauerlehrlinge sanierten das Umland der Ruine Last oberhalb von Kradolf-Schönenberg. Im Zentrum stehen dabei eine neue Umzäunung und die Zugangstreppe.

«Es ist toll mit so begeisterten Lehrlingen einmal draussen statt in der Lehrhalle zu arbeiten und sie von einer andern Seite kennen zu lernen», zeigte sich Roman Högger, Instruktor beim Thurgauischen Baumeisterverband beeindruckt.

## 34 motivierte Lehrlinge

Für Högger und seine 34 Maurerlehrlinge gestaltete sich die Arbeit im Rahmen einer Landwoche rund um die Ruine Last, inmitten einer intakten und idyllischen Landschaft, zu einem tollen Abenteuer. Das Programm für die jungen Berufsleute war reich befrachtet. Erste Priorität hatte dabei das Ersetzen des Holzzaunes rund um die Ruine. Zu diesem Zweck mussten massive Betonpfeiler gegossen werden, durch die später eine schwere Eisenkette und ein Hütendraht für die Kühle hindurchgezogen wurde. Mit einem Pfeilerabstand von drei Metern entstand so eine massive Abschrankung. Mit dem Aushubmaterial erstellten die Lehrlinge im Rahmen einer Geländeanpassung einen flachen Platz für Festanlässe. Saniert wurde auch der direkte Zugang zur Ruine mit einer Treppe aus Bollensteinen. «An der Ruine selbst haben wir lediglich kleine Flickarbeiten am Bollensteinmauerwerk vorgenommen», erzählte Högger.

## 20 Meter lange Treppe

Jack Fey ist seit acht Monaten pensioniert und arbeitete davor als Polier eines grossen Hochbauunternehmens in der Ostschweiz. Er und seine ihm 18 anvertrauten Verkehrswegebauer haben nach dem Erstellen eines 50 Zentimeter tiefen Aushubes 60 Zentimeter lange Tessiner Granitplatten für eine 20 Meter lange Treppe gesetzt, die hinauf zur Ruine führt. «Mit Basaltsteinen pflästerten wir die Auftritte und ersetzten durch unsere Arbeit die vorherige noch intakte Holztreppe», erklärte Fey.

Grosse Freude über die Sanierungsarbeiten zeigte auch Walter Schönholzer, Gemeindeammann von Kradolf-Schönenberg. Er erinnerte daran, dass die heutige Genossenschaft zur Erhaltung der Ruinen Last, Heubärg und Anwil sich zum Ziel gesetzt hat, die historischen Bauten und Anlagen zu erhalten. «Dass sich eine Ge-



Die Ruine Last ist von angehenden Mauern und Strassenbauern saniert worden.

nossenschaft um die Erhaltung von historischen Bauten und Anlagen kümmert, ist aussergewöhnlich und zeigt schön den innovativen Geist, welcher in der heutigen Gemeinde Kradolf-Schönenberg herrscht». Insbesondere betonte der Gemeindeammann, dass hier Private, Unternehmer und Gemeinde zielstrebig und partnerschaftlich zusammenarbeiten. Für Schönholzer untermauern die Sanierungsarbeiten dieses aussergewöhnliche Miteinander einmal mehr. «Lehrlinge des Baumeisterverbandes, das kantonale Amt für Archäologie,



Ein Maurerlehrling bei Schalungsarbeiten für die Betonpfeiler, durch welche eine Kette rund um die Ruine angebracht wird.

die Politische Gemeinde und die private Genossenschaft lassen mit vereinten Kräften etwas Schönes entstehen für die Bevölkerung aus Nah und Fern», freute sich das Gemeindeoberhaupt.

## Ruine Last

le. Die Ruine Last fand bereits 1159 unter dem Namen «castro Sconenberg» als Aufenthaltsort für Dienstleute aus Konstanz urkundliche Erwähnung. Die Herren von Schönenberg konnten die Burg bis Mitte des 14. Jahrhunderts halten, mussten sie dann aber aus finanziellen Gründen dem Bischof zurückgeben. Nicht mehr bewohnt zerfiel die Burg. Vom benachbarten Hof erhielt sie den Namen Last. 1804 gelangte sie in den Besitz des jungen Staates Thurgau und 1960 konnte sie die Gemeinde Kradolf-Schönenberg von Privaten erwerben. Dank dem Einsatz von Freiwilligen gelang es die Ruine von 1974 bis 1983 zu sanieren, dies nach einer archäologischen Untersuchung. Der mächtige und weit herum sichtbare Wohnturm dürfte aus dem 13. Jahrhundert stammen.

# Der neue Präsident heisst Mathias Tschanen



le. Einstimmig wählten die Thurgauer Baumeister auf den 1. Januar 2014 Mathias Tschanen zu ihrem neuen Präsidenten. Der 38jährige Müllheimer ist seit sechs Jahren Kassier des Thurgauischen Baumeister-Verbandes.

«Wir Baumeister müssen uns bei der Politik für besser Rahmenbedingungen wehren, damit wir den Nachteil der höheren Lohn- und Materialkosten ausgleichen können und unsere Spiesse wieder gleichlang werden», begrüßte Präsident Rony Wellauer seine Berufskollegen.

## Rückläufiger Auftragseingang

Der Präsident teilte sodann mit, dass sich die Thurgauer Baukonjunktur zum Ende des vergangenen Jahres abgekühlt habe, sich jedoch immer noch auf hohem Niveau befinde. «Der Anteil der Betriebe, die ihre Geschäftslage als gut einstufen, hat zwischen Oktober 2012 und Januar 2013 von 63 Prozent auf 42 deutlich abgenommen», sagte Wellauer. Der Arbeitsvorrat lag am 31. Dezember mit 158.4 Millionen Franken 25 Prozent unter dem Vorjahreswert.

Der Rückgang im Hochbau beträgt 26,3 Prozent, derjenige im Tiefbau 23,7 Prozent. Weiter wies der Präsident darauf hin, dass der Auftragseingang im Thurgau gesamthaft um 10,2 Prozent abgenommen hat, wobei der Hochbau mit einem Rückgang von 0,4 Prozent etwa gleich blieb, während der Tiefbau einen Rückschlag von 16,4 Prozent hinnehmen musste.

## Präsident und Kassier neu

Eine Investition auf Rekordniveau, nämlich 122 Millionen Franken, kündigte Regierungsrat Jakob Stark für das Thurgauer Baugewerbe an. Allerdings verhehlte er nicht, dass im Zusammenhang mit dem negativen Abschluss dieses Jahres für 2014 die Investitionen zurückgeschraubt werden müssen. Mit Blick auf das Referendum gegen die Erhöhung der Vignettenkosten betonte Stark: «Es handelt sich hier um ein Eigentor für den motorisierten Verkehr. Die BTS würde nicht verhindert, aber der Weg dazu härter und länger.» Im Rahmen der Wahlgeschäfte wählten die Versammlungsteilnehmer auf den 1. Januar 2014 für den nach 14 Jahren zurücktretenden Präsidenten Rony Wellauer den Müllheimer Baumeister Mathias Tschanen, seit sechs Jahren Kassier. Das Amt des Kassiers übernimmt gemäss der ebenfalls einstimmigen Wahl Richard Hungerbühler, Hatswil.

## Arbeitsplätze sind höchstes Gut

Einstimmig passierten der präsidiale Jahresbericht sowie die Rechnung 2012 und das Budget 2013 von Kassier Mathias Tschanen. Geschäftsführer Ivo Bosshard informierte



Präsident Rony Wellauer, sein Nachfolger Mathias Tschanen und der neue Kassier Richard Hungerbühler (von links) haben allen Grund zur Freude.

über die Weiterbildung, die verflochtenen Lehrabschlussprüfungen und über die laufende Landschulwoche auf der Ruine Last.

Zentralpräsident Werner Messmer wies abschliessend darauf hin, dass die Bauwirtschaft 60 Milliarden Franken umsetzt, was zehn Prozent des Brutto-Inlandproduktes ausmacht. «Wir sind nicht schneller gewachsen als der Rest der Wirtschaft», betonte Messmer. «Wir müssen dankbar sein über unsere tiefe Arbeitslosigkeit und unsere wirtschaftlichen Erfolge».

Stolz zeigte sich der Zentralpräsident darüber, dass keine andere Branche für ihre Mitarbeitenden so hohe Löhne zahle und sie materiell gut absichere. Als höchstes Gut der Schweiz bezeichnete er die Arbeitsplätze. ■

# Bei der Pensionskasse nachgefragt



Urs Keller  
Unternehmensberater  
ASGA Pensionskasse  
Genossenschaft  
Rosenbergstrasse 16  
9001 St. Gallen  
Telefon 071 228 52 52  
urs.keller@asga.ch  
www.asga.ch

**Sind zusätzliche Einzahlungen in die Pensionskasse möglich und kann ich diese auch von den Steuern abziehen?**

*Urs Keller:* Durch verschiedene Umstände kann es vorkommen, dass Ihr Altersguthaben aus der beruflichen Vorsorge nicht das maximal Mögli-

che ist. Ein Grund kann sein, dass Sie länger studiert und nicht gleich mit 25 Jahren begonnen haben, in die berufliche Vorsorge einzuzahlen. Ein anderer Grund kann sein, dass Sie die Stelle gewechselt haben und die Pensionskassenlösung Ihres neuen Arbeitgebers besser ausgebaut ist. Es lohnt sich deshalb, beim Stellenwechsel nach der Ausgestaltung und den Leistungen der Pensionskasse zu fragen. Ein weiterer Grund kann sein, dass das Vorsorgeguthaben durch eine Scheidung reduziert wurde.

Wenn immer das Altersguthaben geringer ist als maximal möglich, kann man es durch sogenannte «Einkäufe» – also zusätzliche Einzahlungen in die Pensionskasse – ausgleichen. Ob dies der Fall ist, sehen Sie auf Ihrem persönlichen Vorsorgeausweis, wenn ein ent-



sprechender Betrag als «maximal möglicher Einkauf» ausgewiesen ist. Dies ist eine provisorische Berechnung, den effektiven Betrag können Sie bei Ihrer Pensionskasse erfragen. Ein solcher Einkauf muss durch private Mittel finanziert werden. Die Beiträge in die berufliche Vorsorge können grundsätzlich vom steuerbaren Einkommen abgezogen werden. Auch wer Einkäufe als Einmaleinlage in die berufliche Vorsorge leistet, kann diese in der Steuererklärung vom steuerbaren Einkommen abziehen. ■

# Bäckermeister erfolgreich an der Bakery Trophy

*kp.* Die Thurgauer Bäcker-, Konditor- und Confiterie-Meister (BKC) wehren sich gegen längere Ladenöffnungszeiten. Die kleinen Unternehmen können nicht mitmachen.

Auf dem Stelzenhof Weinfelden trafen sich die Mitglieder des Thurgauer Bäcker-Konditor- und Confiterie-Verbandes zu ihrer Generalversammlung. Sorge bereiten dem Präsidenten Urs Köppel die Bemühungen der Tankstellenshops, die Öffnungszeiten auf 24 Stunden auszudehnen. «Die Grossverteiler wollen das auch», erklärte er und sah eine schwierige Situation auf die BKC-Betriebe zukommen. Die kleinen Unternehmen könnten und wollten nicht mitmachen, im Gegenteil. Mit verlängerten Öffnungszeiten werde nicht mehr Umsatz generiert, zeigte sich Urs Köppel überzeugt.

## Erfolge an Swiss Bakery Trophy

Erstmals organisierte der Verband das Internationale Bodensee-Ringtreffen, bei dem sich im September 60 Teilnehmer aus der Schweiz,

aus Liechtenstein, Österreich und Deutschland im Autobau in Romanshorn trafen. Köppel wünschte sich, dass sich noch mehr Thurgauer Betriebe daran beteiligen. Besonders erfreut zeigte sich der BKC-Präsident über die Leistung der Thurgauer an der Swiss Bakery Trophy in Bulle.

Die Jury bewertete 1400 Produkte aus allen Sparten; der BKC war mit 13 Betrieben vertreten und konnte als erfolgreichster Kanton überzeugen. Eine bessere Werbung für die Branche und die Betriebe sei nicht möglich, meinte Köppel. Auch die Leistungsshow der Lernenden in Weinfelden trage zum guten Image bei.

## Punkte statt Noten

Der Obmann der Lernenden, Kurt Sprenger, erläuterte das neue Prüfungssystem, welches nun nach Punkten und nicht mehr nach Noten beurteilt. Ziel ist die landesweit gleiche Bewertung der Prüfung. Er gab aber zu, dass die Umsetzung in der Anfangsphase noch Probleme bereitet. Dies ging auch durch engagierte Diskussionsbeiträge aus der Versammlung deutlich hervor. Der Verband müsse Gegen-



Auch die Original Thurgauer Mosttorte der Bäckerei-Conditorei Nafzger in Wängi ist Goldmedaillenträgerin der Swiss Bakery Trophy.

steuer geben; die Tendenz, auch die Berufsbildung zu akademisieren, sei nicht im Sinne der Betriebe, hiess es unter anderem.

Die von Kassier Alfred Bau präsentierte Verbandsrechnung 2012 schliesst mit einem Gewinn von 913 Franken ab. Das Budget 2013 hingegen rechnet mit einem Verlust von fast 9000 Franken. Grund ist die vom Vorstand beschlossene Senkung der Mitgliederbeiträge. ■

# Nach beendeter Pionierarbeit neue Strukturen erarbeitet

*ml.* Am 25. April 2013 folgten rund 30 Personen, davon 19 Stimmberechtigte, der Einladung der Interessengemeinschaft Kaufmännische Grundbildung Thurgau (IGKG-TG) zur 12. ordentlichen Mitgliederversammlung im Gasthaus Trauben in Weinfelden.

IGKG-TG Präsident Thomas Fehr, welcher das Amt seit dem vergangenen Jahr bekleidet, begrüßte die Mitglieder und Gäste zu seiner ersten Jahresversammlung.

## Personelle Neuausrichtung

Fehr stellte in seinem Jahresbericht fest, dass mit der 12. Mitgliederversammlung die Pionierarbeit der IGKG-TG definitiv vorbei sei und deshalb Strukturen überdacht und überarbeitet werden mussten. Die Hauptaufgabe der vergangenen Monate war demnach auch die personelle Neuausrichtung der IGKG Thurgau. Ebenfalls ein weiteres wichtiges Thema war die neue Bildungsverordnung. Neue ÜK-Unterlagen mussten der Verordnung angepasst und überarbeitet werden, aber auch die Lehrbetriebe mussten mit den neu-



Präsident Thomas Fehr leitete seine erste Mitgliederversammlung.

en Anforderungen vertraut gemacht werden. Aufgrund einer erstmals erstellten Vollkostenrechnung für die überbetrieblichen Kurse beantragte der Vorstand der Versammlung, die ÜK-Beiträge ab dem folgenden Schuljahr 2013/2014 einzeln pro ÜK abzurechnen und nicht wie bisher pro Lehrjahr zu erheben. Die Versammlung folgte dem Antrag einstimmig.

## Wahlen und Verabschiedungen

Neu in den Vorstand gewählt wurden Andrea Barbitta, Christine Stoppa als ÜK-



Koordinatorin und Ralph Roggensinger als neuer Chefexperte. Die neuen Vorstandsmitglieder wurden mit einem Applaus herzlich willkommen geheissen. Mit einem grossen Dank und einem Präsent in Form einer Thurgauer Geschenkkarte und einem Thurgauer Geschenkhars wurden aus dem Vorstand Antonia Kirtz, Andrea Beugger (ehemalige ÜK-Koordinatorin) und Stefan Keller (ehemaliger Chefexperte) verabschiedet. ■



Thomas Fehr mit den neugewählten Vorstandsmitgliedern ÜK-Koordinatorin Christine Stoppa und Chefexperte Ralph Roggensinger (von links).

# Maler könnten mehr Lernende brauchen



*art.* Die Malerbranche hat zunehmend mit Nachwuchsproblemen zu kämpfen. Dies gab der Thurgauer Malerunternehmerverband an seiner Generalversammlung in Müllheim bekannt.

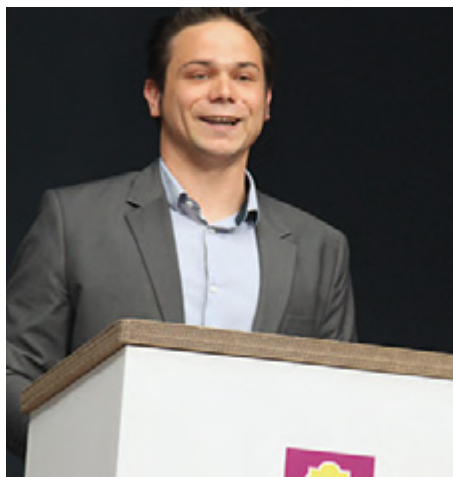
Momentan präsentiert sich die Lage beim Berufsnachwuchs bei den Thurgauer Malern noch ziemlich stabil. Tatsächlich waren es in den letzten Jahren immer so zwischen 30 und 36 junge Frauen und Männer, die im Thurgau den Beruf des Malers ergriffen. Doch damit könnte schon in diesem Sommer Schluss sein. Bereits an den in wenigen Tagen startenden Lehrabschlussprüfungen 2013 nehmen nur 29 Lehrlinge und Lehrtöchter teil.

## Erst 19 Lehrverträge

Wie der Schulleiter der Ostschweizer Malerschule in Sulgen, Harry Güntert, im Rahmen der Generalversammlung des Thurgauer Malerunternehmerverbandes (TMUV) im Modelhof in Müllheim erklärte, seien für den kommenden Sommer erst 19 Lehrverträge abgeschlossen worden. Zwar gehe bis in die Schulsommerferien hinein bekanntermassen immer noch etwas, aber die Tendenz sei nichtsdestotrotz alarmierend. Dass sich weniger junge Menschen für den Malerberuf entscheiden als noch vor wenigen Jahren, führte Güntert insbesondere auf die zunehmend geburtenschwachen Jahrgänge zurück. Alle Handwerkerberufe stünden ab sofort in einem harten Wettbewerb um die (besten) Schüler, so Güntert.

## Mehr Mitglieder

*art.* Positiv schloss im vergangenen Jahr die Verbandsrechnung ab, wurde doch ein Gewinn von 13 700 Franken erzielt, womit das Verbandsvermögen wieder auf 47 300 Franken geäufnet werden konnte. Das Budget 2013 sieht einen Gewinn von 2300 Franken vor. Sowohl die Rechnung 2012 als auch das Budget 2013 wurden einstimmig genehmigt. Und schliesslich stieg auch die Zahl der Verbandsmitglieder um zwei auf neu 92 an.



Marco Blättler, Präsident des Thurgauer Malerunternehmerverbandes.

## Klares Ja zur Berufsmesse Thurgau

Aus diesem Grund sei es sinnvoll, so Marco Blättler, Präsident des TMUV, wenn man nicht nur im 2013 – was längst beschlossen ist – sondern auch 2014 an der Thurgauer Berufsmesse mit einem 20 Quadratmeter grossen Stand teilnehme, schliesslich «ist das eigentlich die einzige, offizielle Plattform, die wir haben, an der wir uns einem grösseren Publikum präsentieren können», so Blättler an die Adresse der Berufskolleginnen und -kollegen. Die Verbandsmitglieder sprachen sich einstimmig und grundsätzlich dafür aus, die Teilnahme an der Berufsmesse Thurgau über die nächsten Jahre hinweg weiter zu führen, auch wenn diese nur Kosten, jedoch keine Einnahmen generiere. Schliesslich gehe es schlichtweg darum, dass man in den nächsten Jahren von den abgehenden Schülerinnen und Schülern bei der Berufswahl



Harry Güntert, Schulleiter und Geschäftsführer des TMUV.

nicht links liegen gelassen werde, gaben einige Redner zu bedenken. Finanziert werden soll der Auftritt mit einem Grundbeitrag von 50 Franken je Betrieb sowie einem variablen Betrag, der auf der letztjährigen Lohnsumme der einzelnen Malerbetriebe beruht.

**STUTZ** Überall in der OSTSCHWEIZ

**Eine sichere Partnerschaft auf dem Bau** [www.stutzag.ch](http://www.stutzag.ch)

# Lebendige Geschichte mit kulinarischem Höhepunkt



Eine gastro-kulturelle Reise in die Vergangenheit bieten Telephonica und das Restaurant «Die Färberei» im Greuterhof in Islikon.

**msi.** Ein historisches Menü von 1824 und 150 Jahre Telekommunikation zum Anfassen: Das «Nostalgie-Dinner Telephonica» im Greuterhof in Islikon serviert eine anregende Reise durch die Vergangenheit.

Im Greuterhof in Islikon wird Geschichte lebendig. Seit 1995 macht das Telefonmuseum «Telephonica» eine einzigartige Sammlung von Telefon- und Telekommunikationsgeräten der breiten Öffentlichkeit zugänglich. Im Herbst 2012 wurde das Restaurant «Die Färberei» eröffnet.

Die Idee, Telekommunikationsgeschichte mit gastronomischen Erlebnissen zu verbinden, lag nahe. Konzipiert wurde das «Nostalgie-Dinner Telephonica», das im April im Kreis von Medien- und Behördenvertretern seine Premiere erfuhr.

## Gastro-kultureller Abend

Der gastro-kulturelle Abend beginnt mit einem Apéro im Erdgeschoss des Greuterhofes, der an die Anfänge der Industrie erinnert. Anschliessend wird im Restaurant Färberei ein mehrgängiges Nostalgie-Menü mit Gerichten aus dem Kochbuch von Catharina

Fehr aus dem Jahre 1824 serviert. Die Auswahl ist mit 400 Gerichten gross. Zu den Rezepten aus dem Hause des letzten Schultheissen von Frauenfeld zählen etwa eine Fleischsuz als Vorspeise, ein niedergegarter Kalbshohrücken mit Serviettenknödel und ein Apfel-Laternli mit Sauermilchglacé zum Nachtisch.

## Historisches Ambiente

Zwischen den Gängen bieten Intermezzi im Telefonmuseum spannende Einblicke in die Telekommunikationsgeschichte. Zum Beispiel lernen die Gäste, an einer historischen Handvermittlung zu stöpseln und Verbindungen herzustellen oder sie erfahren viel Wissenswertes über die frühe Fernschreiber-technik aus der Zeit vor der Schreibmaschine sowie über die jüngere Zeit der Übertragungstechnik, von Kupferkabeln bis zu Glasfasersträngen.

Zwei Führer begleiten durch den humorvollen und spannenden Abend. Das extra für die Dinnergäste mit Lichteffekten gestaltete Museum und der Greuterhof sorgen für historisches Ambiente. Die Expedition in die Küche und in die Telekommunikation der Vergangenheit soll einen bleibenden Ein-

druck und amüsante Erinnerungen hinterlassen.

Das Nostalgie-Dinner kann für Gruppen von 12 bis maximal 18 Personen gebucht werden. Reservationsanfragen via Telefon 052 728 98 92 oder via Email an [dinner@telephonica.ch](mailto:dinner@telephonica.ch).

## Telefonmuseum

msi. Das Telefonmuseum «Telephonica» ([www.telephonica.ch](http://www.telephonica.ch)) ist mit seinen 24 thematischen Inseln und über 700 Exponaten ein Museum zum Anfassen, Erleben und Erfahren; spannend inszeniert für Gross und Klein. Seit der Eröffnung am 18. Februar 1995 haben bereits über 30 000 Besucherinnen und Besucher aus der ganzen Schweiz und aus dem Ausland das Museum erkundet. Die «Telephonica» ist jeweils sonntags von 14 bis 17 Uhr geöffnet, ausser an Feiertagen und in den Monaten Juli und August. Führungen für Gruppen können jederzeit über das Verkehrsbüro Frauenfeld, Telefon 052 375 27 27, gebucht werden.

# Thurgauer Fachgeschäfte investieren

*msi.* TGshop, der Verband der Thurgauer Detaillisten, will 1,5 Millionen Franken in eine eigene Liegenschaft investieren. Thomas Kellenberger und Urban Ruckstuhl verstärken den Vorstand.

Die 101. Jahresversammlung durfte am 13. Juni bei der Strähl Käse AG in Siegershausen Gastrecht geniessen. Ein informatives Firmenvideo eröffnete den Abend. Im Anschluss an die Versammlung wurden die zahlreichen Teilnehmer von der Gastgeberin mit einem feinen Nachtessen mit «Chäs und Gschwelkti» verwöhnt.

## Liegenschaft wird saniert

Ein finanziell gewichtiges Traktandum wurde angeregt diskutiert. Auf Antrag des Vorstandes beschlossen die anwesenden Mitglieder mit 35 Ja- gegen acht Nein-Stimmen, eine dem Verband gehörende Liegenschaft zu sanieren. Das Mehrfamilienhaus an der Maiholzstrasse 45 in Frauenfeld soll für 1,5 Millionen Franken gesamterneuert werden. Aufgrund häufiger Reparaturen hatte der Vorstand eine Analyse erstellen lassen. Diese hätte klar aufgezeigt, dass eine Gesamtsanierung die bessere und ertragreichere Lösung darstelle als ein Verkauf der Liegenschaft. Die Nettorendite des Objekts könne so deutlich erhöht werden, erklärte Präsident Matthias Hotz.

## Zwei Neue im Vorstand

Das Jubiläumsjahr zum 100-jährigen Bestehen des TGshop liess Hotz kurz Revue pas-



TGshop-Präsident Matthias Hotz (rechts) bedankt sich bei Doris Holenstein-Strähl und Astrid Holenstein von der Strähl Käse AG für die Gastfreundschaft.

sieren. Im gelungenen Jubiläumsjahr seien zahlreiche Aktionen für Kunden realisiert worden. In Zukunft soll die Thurgauer Geschenkkarte weiter vermarktet werden und dazu beitragen, dass der Einkaufsfranken im Thurgau ausgegeben wird. Weitere Innovationen werden geprüft. Ein Thurgauer Fachgeschäft testet aktuell zum Beispiel den kostenlosen elektronischen Pro-Bon, der vor allem Nutzer von Smartphones ansprechen soll. Einblicke in die Marktentwicklung des Detailhandels und in ein besonderes Einkaufszentrum wird die Herbstveranstaltung in der Zürcher Sihl-City vermitteln. Im Sep-

tember steht zudem der eigene Auftritt an der Thurgauer Berufsmesse bevor. Neu in den Kantonalvorstand gewählt wurden in globo Thomas Kellenberger und Urban Ruckstuhl, der bereits in der Geschäftsleitung Einsitz hat. Die neuen Vorstandsmitglieder vertreten die Sektionen Hinterthurgau respektive Kreuzlingen. ■

## SBB fördern Auslandeinkäufe

*msi.* Als geschäftsführender Vizepräsident des Schweizer Detaillistenverbands (sdv) äusserte Max Buholzer in seinem kurzen Grusswort Besorgnis über die gesetzliche Regelung der Ladenöffnungszeiten, ebenso über den wachsenden Online-Handel sowie über die Einrichtung von Wechselschaltern auf SBB-Bahnhöfen. In Reisemagazinen würden 20 Standorte angepriesen, wo Auslandeinkäufer die Mehrwertsteuer rückerstattet erhielten. Damit würden Konsumenten zur Optimierung ihrer Auslandeinkäufe angeregt. Der sdv hat die SBB jüngst in einem Brief aufgefordert, sich in erster Linie dem Leistungsauftrag zu widmen, nämlich Reisende sicher von A nach B zu bringen. «Für diese Kernaufgabe bezahlen die Reisenden einen hohen Preis in Form von Fahrtaxen und Steuergeldern, Gelder, die es den SBB ermöglichen sollten, auf solch fragwürdige Geschäftsnischen zu verzichten», appelliert der sdv.



Die Jahresversammlung des TGshop genehmigte die Gesamtsanierung einer eigenen Liegenschaft.

# Die Jass-Sieger stehen fest

*mes.* Bei Kaffee und Gipfeli versammelten sich Anfang Juni die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des ersten Amriswiler Firmen-Jassturniers im Saal des Restaurants Bären.

Nach einer kurzen Begrüssung durch Marcel Lindenmann, Geschäftsleiter der Grob

Druck AG, wurde den Teilnehmenden erklärt, dass die Grob Druck AG nicht nur deutsche und französische Spielkarten von A bis Z selber herstellt, sondern auf Wunsch sogar die Damekarte mit dem Gesicht der Mutter oder Schwiegermutter oder den Ober, den Bauer oder den König mit dem

Gesicht des Vaters oder des Schwiegervaters usw. bedruckt.

## Sieg für Näf & Partner AG

In ruhigem Rahmen und diszipliniert wurde an acht Tischen, neun Durchgängen à je drei Jass-Runden gespielt. Nach knapp drei Stunden standen die Gewinner fest und die Rangverkündigung brachte nach einem leckeren Mittagessen das folgende Resultat: 1. Preis: 200 Set Jasskarten mit individuellem Druck auf der Kartenrückseite, Firma Näf & Partner AG, Amriswil vertreten durch den Jasser Rinaldo Deganello/2. Preis: 100 Set Jasskarten mit individuellem Druck auf der Rückseite, Firma Di Nicola-Metallbau AG, vertreten durch den jüngsten Teilnehmer, den 15-jährigen Luca Di Nicola/3. Preis: 30 Set Jasskarten, Firma Straub Festinventar GmbH, Hefenhofen, vertreten durch die Jasserin Susanne Brüscheiler.

## Weitere Auflage geplant

Die weiteren Gewinner bis zum 24. Schlussrang erhielten Big-Jasskarten, und Reisejasskarten-Böxli bis hin zu verschiedenen Trostpreisen. Das Feedback der Teilnehmer war so erfreulich, dass der Spielleiter Emil Lindenmann bereits schon bekannt gab, dass es bestimmt eine weitere Auflage des Amriswiler Firmen-Jassturniers geben wird. ■



Konzentration war bei der Premierenaustragung des Amriswiler Firmenjassturniers gefragt.

# Treuhänderisch gut beraten

*pd.* Peter Mösler hat sich im Mai 2013 mit der Mösler Treuhand GmbH selbstständig gemacht. Die Berufserfahrung und das Fachwissen sind die solide Basis dafür.

Mehr als 15 Jahre lang war Peter Mösler bei renommierten regionalen Treuhandunter-

nehmen tätig. Als Mandatsleiter unterstützte er regional, national und international tätige Unternehmen, wie auch Privatpersonen.

## Breite Erfahrung

Die breite Erfahrung in allen treuhänderischen Bereichen stellt Peter Mösler nun selbstständig seinen Kunden zur Verfügung. Als Treuhänder mit eidg. Fachausweis ist Peter Mösler von der einfachen Steuererklärung für Privatpersonen, über Buchführung, bis hin zur temporären Leitung der Finanzabteilung der geeignete Sparringpartner. Auch Firmengründungen und Neuausrichtungen begleitet der Fachmann vertraulich und gewissenhaft.

## Steuererklärung auch für Private

Haben auch Sie die Steuererklärung bisher vor sich hin geschoben? Die Mösler Treuhand GmbH erstellt Ihre Steuererklärung schon ab 120 Franken. Nutzen Sie die Gelegenheit und holen Sie dieses Versäumnis nach.

## Kundschaft erfolgreich aufbauen

Eine hohe Beratungsqualität und stetige Weiterbildung stehen im Vordergrund, was auch durch die Mitgliedschaft im Verband Treuhand Suisse unterstrichen wird. Mit einem breiten Portfolio an Mandaten kann sich die Mösler Treuhand GmbH heute schon über eine solide Basis an Gewerbe- und Privatkunden erfreuen.

## Mösler Treuhand GmbH

Peter Mösler  
Ringstrasse 5, 8575 Bürglen  
Telefon 071 633 33 00  
info@moeslertreuhand.ch  
www.moeslertreuhand.ch ■



Treuhandexperte Peter Mösler.



# Generalversammlung der Ostschweizer Floristen in Schaan/FL



*osfv.* Kurz nach dem Valentinstag versammelten sich die Mitglieder des Ostschweizer Floristenverbandes zu ihrer Jahresversammlung in Schaan.

Präsidentin Monika Laib durfte im frühlinghaft geschmückten Pfarreisaal eine grosse Schar von Aktivmitgliedern und Gästen begrüssen. Sie zog mit kritischem Blick auf das vergangene Geschäftsjahr Bilanz. Was dem Vorstand am meisten zu schaffen gemacht hat, sind die vielen Rücktritte, oft wegen Geschäftsaufgaben, aber nicht nur. So sind auch einige Mitglieder zurückgetreten, weil ihnen die Motivation fehlte, etwas Gemeinsames für die Branche zu bewirken oder weil das Geld für den Mitgliederbeitrag fehlte.

In ihrem Jahresbericht ermahnte die Präsidentin die Mitglieder, doch in Zukunft vermehrt an ein gemeinsames Ziel zu denken und am gleichen Strick in dieselbe Richtung zu ziehen, um der Branche einen stärkeren Stellenwert in der Öffentlichkeit zu geben. Ebenso wurden die Mitglieder angehalten, doch vermehrt wieder Lernende auszubilden, um den dringend nötigen Nachwuchs zu sichern.

Umso fröhlicher der Moment an der GV, als die Berufsprüfungs-Abgänger (BP) vom Sommer 2012 mit Blumen geehrt werden durften, ebenso die neuen Verbandsmitglieder.

Der langjährige Kassier, Ueli Rohner wurde, nachdem er zum letzten Mal ein positives Jahresergebnis vorweisen konnte, mit Blumen, einem grossen Applaus und einem Geschenk verdankt und anschliessend verabschiedet, ebenso das Vorstandsmitglied Mirella Castrogiovanni.



Dem Vorstand ist es ein grosses Anliegen, den Stellenwert des Verbandes in der Öffentlichkeit zu stärken.

Besonders erwähnenswert ist dabei die Zusammenarbeit mit dem Thurgauer Gewerbeverband, welcher seit einem Jahr für die Führung der Buchhaltung verantwortlich zeichnet.

Mit grosser Freude und dem eingebledeten Text «Du darfst am Guten in der Welt mitarbeiten» konnte der Vorstand zwei neue Vorstandsmitglieder vorstellen. Claudia Pauletti und Judith Schmidheiny wurden mit Applaus einstimmig gewählt. Verabschieden musste man sich von den Revisoren Hansruedi Küng und Silvia Nützi. Einstimmig als

Ersatz gewählt wurden Rahel Fässler und Urs Freuler.

Im Anschluss an den offiziellen Teil fand eine Führung in der Brauerei in Schaan statt und anschliessend ein gemütliches Nachtessen. So konnte man im frühlinghaft geschmückten Saal, unter dem Motto «Frohsinn und Freude sind etwas Köstliches», bei einem Glas Wein und einem feinen Nachtessen, den Tag ausklingen lassen. Einmal mehr ein positives Erlebnis, das der Floristenfamilie der Ostschweiz in guter Erinnerung bleiben wird. ■

## Erfolgreiche Absolventinnen des Lehrgangs für «Geschäftsfrauen KMU»



*dm.* Nach Abschluss Ausbildung konnten fünf Kandidatinnen ihr Diplom aus den Händen von Lehrgangsleiterin Martina Oertli und Esther Häberli vom Vorstand der KMU Frauen Thurgau entgegennehmen.

Die Absolventinnen des einsemestrigen Lehrgangs mit 15 Halbtagen sind Gewerbefrauen und angehende Unternehmerinnen sowie Frauen, die in einem Klein- oder Familienbetrieb die Administration führen und über keine kaufmännische Grundbildung verfügen.

### Bestens gewappnet

Die branchenunabhängige Ausbildung befähigt die Absolventinnen administrative Arbeiten in KMU selbständig zu führen, die Zusammenarbeit mit Dritten wie zum Beispiel mit Treuhändern, Grafikern und Behörden zu gestalten, eine aktuelle Geschäftskorrespondenz zu pflegen, planerische Aufgaben für die effiziente Gestaltung von Betriebsprozessen zu übernehmen sowie den Kontakt zu Kunden, Lieferanten und anderen Anspruchsgruppen zu pflegen. Mit diesen

neu erworbenen Kompetenzen sind die Teilnehmerinnen nun bestens gewappnet für die hohen und vielschichtigen Ansprüche an sie.

### Aufbau eines Netzwerkes

«Ich hoffe, dass Sie das Gelernte anwenden und unsere Unterlagen einsetzen können», begrüsst Kurt Büchi von Seiten des Bildungszentrums Wirtschaft Weinfelden die Diplomandinnen und Gäste. Lehrgangsleiterin Martina Oertli wandte sich im Beisein der Dozierenden Franziska Hagen, Harry



Die erfolgreichen Absolventinnen » zusammen mit Lehrgangsleiterin Martina Oertli sowie Dozentin Franziska Hagen und den Dozenten Markus Förstler, Harry Christen und Esther Häberli, Vorstandsmitglied der KMU Frauen Thurgau.

Christen und Markus Förstler an die Anwesenden: «Als extrem wertvoll empfand ich ihre unterschiedliche Herkunft. Der Lehrgang hat gelebt von dem, was Sie eingebracht haben.» Namens der KMU Frauen Thurgau dankte Esther Häberli den Absolventinnen

für die Ausdauer und die Bereitschaft, diesen Lehrgang zu absolvieren. «Für Sie ist der heutige Tag ein grosser Schritt und Sie haben nun im strengen KMU-Alltag ein gutes Werkzeug in den Händen», betonte die Vertreterin der KMU Frauen Thurgau.

### Umsetzbar in der Praxis

Für Diplomandin Irene Zatti aus Etwilen ist die Note zwar ein schönes Erfolgserlebnis, erste Priorität hat für sie aber die Tatsache, dass das in der Theorie Erlernte anderntags im KMU umgesetzt werden kann. «Jede Teilnehmerin hat ein tiefes Selbstvertrauen mitgenommen», ist Nicole Neuhaus aus Weinfelden überzeugt und Daniela Dolder aus Schönholzerswilen unterstreicht: «Die praxisnahe Ausbildung war für mich wichtiger als die gute Note und wir haben für das eigene Berufsleben viel mitgenommen.» Für Raphaela Helg Zahnd, Weinfelden, und alle andern stand eines im Vordergrund: Die Vernetzung und die Kontakte untereinander und die Erkenntnis, dass die Teilnehmerinnen des Lehrgangs viel voneinander profitieren durften.

### Zwei Mal Note 5,5

Vier Noten lagen deutlich über dem Notendurchschnitt von 4.6. Mit der Note von 5.5 stehen Daniela Dolder, Schönholzerswilen, und Raphaela Helg Zahnd, Weinfelden, an der Spitze, gefolgt von Marlies Moor, Wigoltingen, und Irene Zatti, Etwilen, mit einer 5.0. Die weiteren erfolgreichen Frauen sind Barbara Groelly-Keller, Frauenfeld; Nicole Neuhaus, Weinfelden; Astrid Stucki-Rieser, Felben-Wellhausen und Elfi Wahrenberger, Lamperswil. ■

## Führungswechsel bei den KMU-Frauen Thurgau



**rm. Monique Stahlkopf ist neue Präsidentin der KMU-Frauen Thurgau. Die Inhaberin und Verwaltungsratspräsidentin der Regena AG in Tägerwilen wurde in Weinfelden von der Mitgliederversammlung einstimmig gewählt.**

Monique Stahlkopf übernimmt das Vereinspräsidium von der Architektin Carola Eigenmann, die interimistisch den KMU Frauen vorstand. Aufgrund eines Wohnortwechsels in einen anderen Kanton oblag es der Versammlung zudem, das Kassieramt von Silvia Neidhart neu zu besetzen. Nebst den bisherigen Vorstandsmitgliedern Esther Häberli und Regula Marti verstärken den Thurgauer KMU Frauen Vorstand neu Sandra Diebold, Caroline Nyffeler Metzler und Ursina Trionfini. Carola Eigenmann und Silvia Neidhart wurden ehrenvoll verabschiedet.

### Frauenpower spürbar

Das Jahresprogramm der über 170 Thurgau-

er KMU Frauen lockt sowohl mit abwechslungsreichen Weiterbildungsmöglichkeiten als auch mit interessanten Einblicken in verschiedene Betriebe und Situationen. Auch politische Themen gehören zur Agenda der engagierten Unternehmerinnen. Dank einem Referat von Adlatus Regionalleiterin Eva Ehrat erfuhren die Frauen im Anschluss an die Versammlung, welche Idee hinter Adlatus steckt: Pensionierte Führungskräfte stellen auf Zeit und für spezielle Herausforderungen in verschiedenen Unternehmungen ihr grosses Fachwissen zur Verfügung.

### Mutig und innovativ

Aspekte wie starker Franken und Einkaufs-



Der neue Vorstand der KMU Frauen Thurgau mit (von links) Esther Häberli, Regula Marti, Sandra Diebold, Monique Stahlkopf, Ursina Trionfini und Caroline Nyffeler Metzler.

tourismus fordern auch die Thurgauer Geschäftsfrauen heraus. Die Erkenntnis liegt auf der Hand, dass spezielle Situationen spezielle Lösungen erfordern. Motivation zu mutigem und innovativem Handeln erhielten die Thurgauer KMU Frauen einerseits durch den Aufruf der scheidenden Präsidentin, andererseits auch im Gespräch mit den vielen gleichgesinnten Frauen. ■

# Agenda



Datum	Anlass	Ort
<b>Thurgauer Gewerbeverband</b>		
19.09.–21.09.	3. Thurgauer Berufsmesse	BBZ, Weinfelden
27.09.	WEGA-Wirtschaftsforum	Weinfelden
14.11.	Gewerbeforum	Aadorf
<b>Gewerbevereine</b>		
31.08.	Vereinigung Münchwiler Firmen «Münchwiler Chilbi»	Schul- und Sportareal Waldegg, Münchwilen
26.09.	GV Aadorf «Berufspräsentationen»	Aadorf
07.12.	Vereinigung Münchwiler Firmen «Chlausmarkt»	Frauenfeld-Wil-Bahnhof, Münchwilen
<b>Berufsverbände</b>		
20.06.	Blumenfestival, Ostschweizer Floristenverband	OLMA-Halle, St. Gallen
28.06.	LAP-Feier Elektroberufe, VThEI	Pentorama, Amriswil
04.07.	Generalversammlung, AGVS Thurgau	Restaurant Waaghaus, Gottlieben
30.08.–03.09.	Ostschweizer Bildingausstellung	OLMA-Gelände, St.Gallen
31.10.	Herbstversammlung, VThEI	Restaurant Frohsinn, Wängi
27.11.	ERFA-Meeting Lehrbetriebe kaufmännische Grundbildung	Gasthaus zum Trauben, Weinfelden
<b>TGshop Fachgeschäfte Thurgau</b>		
01.07.	Schlussfeier im Detailhandel	Seeparksaal Arbon
10.09.	Herbstmeeting TGshop	
<b>Diverse</b>		
27.06.	Grenzüberschreitender Kongress «Lebensmittel von morgen»	Konzil, Konstanz
21.10.	Kurs «Von der Idee zum Geschäftserfolg»	Betriebszentrum TKB Weinfelden
21.11.	Kurs «Von der Idee zum Geschäftserfolg»	Betriebszentrum TKB Weinfelden



Er hat seinen Informatik-Partner gefunden.



NovaLink GmbH ■ Business Tower ■ Zürcherstr. 310 ■ 8500 Frauenfeld  
 Telefon +41 52 762 66 66 ■ Fax +41 52 762 66 99

info@novalink.ch  
 www.novalink.ch

# MEHR DURCHBLICK BEI UNABHÄNGIGER VERMÖGENSBERATUNG

MEHR VOM LEBEN

Sind Ihre privaten Geldanlagen richtig investiert? Besuchen Sie uns jetzt für eine fundierte Analyse. Wir beraten Sie völlig unabhängig in allen Vermögensfragen und erarbeiten für Sie einen detaillierten Anlagevorschlag mit robusten, breit diversifizierten Lösungen. Diese sind nicht nur langfristig Erfolg versprechend, sie sind auch exakt auf Ihre persönlichen Bedürfnisse und Ziele abgestimmt. Vereinbaren Sie ganz unverbindlich einen Beratungstermin. Wir freuen uns auf Sie.

[www.tkb.ch/anlegen](http://www.tkb.ch/anlegen)



Treuhand  
Wirtschaftsprüfung  
Gemeindeberatung  
Unternehmensberatung  
Steuer- und Rechtsberatung  
Informatik – Gesamtlösungen



## Umfassend verstehen – individuell beraten

OBT lebt und handelt nach **typisch schweizerischen Werten**: Wir arbeiten gründlich, unterstützen kompetent und zeigen menschliche Nähe. Verlassen Sie sich auf unsere professionelle Beratung. Wir sind gerne für Sie da.

OBT AG ■ Bahnhofstrasse 3 ■ 8570 Weinfelden ■ Telefon 071 626 30 10